Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: 1Mk. 1.05 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 262 — Mittwoch, den 7. November 1906. — 38 Jhrg

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Die Zahl der Feldgeschütze in Frankreich

Von fachmännischer Seie schreibt man:

Frankreich vermag heute rund 3500 deutschen Feldgeschützen nur rund 2000 entgegenzustellen! Als man vor 9 Jahren in Frankreich das schnellfeuernde Rohrrücklaufgeschütz einführte, trug man kein Bedenken, die Zahl der Geschütze in der Batterie von 6 auf 4 herabzusetzen, die Gesamtzahl der Geschütze also um ein Drittel zu vermindern. Bei dem gewaltigen Vorsprung, den das gepanzerte Schnellfeuergeschütz bedeutete, konnte man über die „rage du nombre" lächelnd zur Tagesordnung übergehen. Die moderne französische Feldartillerie blieb der mit einem Schlage veralteten schildlosen deutschen zum mindesten ebenbürtig. Das ganze neue Reglement und Schießverfahren, sowie die Taktik der Felddartillerie wurden auf die handliche, schnell bewegliche 4-Geschützbatterie zugeschnitten. Man war der Ueberzeugung, daß Deutschland dem Beispiel der Herabsetzung der Geschützzahl, die noch dazu enorme Vorteile für den Staatssäckel bot, folgen würde.

Um so mehr ist man jetzt enttäuscht zu sehen, daß man sich gründlich geirrt hat, und daß unsere Heeresverwaltung keines wegs gewillt ist, eine Verminderung der artilleristischen Feuerkraft mitzumachen. Für unsere leitenden militärischen Stellen gab es nur zwei Möglichkeiten: entweder Beibehaltung der bisherigen Organisation oder aber Annahme von 4-Geschütz-Batterien unter entsprechender Vermehrung der Batterienzahl. Da diese letztere Möglichkeit eine außergewöhnliche Mehrbelastung des Etats mit sich gebracht haben würde, so konnte man sich nur für die erste Alternative entscheiden. Nachdem nun die deutsche Armee binnen kurzem ihre Umbewaffnung mit einem dem französischen gleichwertigen Material vollzogen haben wird, macht sich in Frankreich doch eine recht bemerkenswerte Unruhe geltend — wohl das beste Zeichen, daß unsere Heeresleitung das Richtige getroffen hat.

In Frankreich ist jetzt die Lösung der Frage sehr viel schwieiger als in Deutschland. Denn man hat jenjseits der Vogesen nun einmal die sämtlichen Vorschriften auf die 4-Geschütz-Organisation aufgebaut. Diese Organisation ist mit der ganzen Schieß- und Exerziertaktik so eng verwachsen, daß alles, was im letzten Jahrzehnt gelehrt und gelernt wurde, wieder über den Haufen geworfen werden müßte, wollte man zur 6-Geschütz-Batterie zurückkehren. Da man die Zeit zur Ueberlegung brauchte, so wurden zunächst Enten über angebliche Mängel der deutschen Konstruktion in die Welt gesetzt. Das half eine Zeitlang. Jetzt aber muß man in Frankreich Farbe bekennen. Die Rückkehr zur 6-Geschütz-Batterie würde ein Desavouieren alles dessen bedeuten, was mit so viel Ueberlegung als einzig richtig und möglich bezeichnet worden ist. Man kann deshalb kaum anders als in den faulen Apfel beißen und eine Vermehrung der Zahl der Batterien fordern. Die französischen Fachblätter suchen denn auch in jüngster Zeit für eine Artillerievermehrung in diesem Sinne Stimmung zu machen. Ob sie damit Glück haben werden, und ob eine derartige Vermehrung der Feld-Artillerie bei dem bekannten Mannschaftsmangel in Frankreich überhaupt möglich ist, das wird die Zukunft lehren. Sollte sich die Volksvertretung zu diesem enormen Opfer bereit finden lassen, dann wäre allerdings ein gewaltiger Vorsprung erreicht, und unsere Heeres-Verwaltung würde kaum umhin können, das gleiche Opfer auch von unseren Volksvertretern zu fordern. Einstweilen scheint jedoch die Möglichkeit der Zustimmung des französischen Parlaments noch in weiter Ferne zu liegen, und so lange sind wir nach Durchführung unserer Neubewaffnung wieder um eine Pferdelänge voraus!

Politische Uebersicht

Fürstbischof von Kopp zum Schulstreik.

Im polnischen Schulstreik verfährt Kardinal-Fürstbischof v. Kopp-Breslau anders, als der Posener Erzbischof v. Stablewski. Nachdem zehn oberschlesische Pfarrer zur Besprechung des polnischen Schulstreiks eine Volksversammlung nach Kattowitz einberufen haben, hat Fürstbischof v. Kopp, der erst jüngst vom Kaiser den Schwarzen Adlerorden erhalten hat, dem Hauptbeteiligten zur Pflicht gemacht, das Komitee aufzulösen. Auch wünschte er, daß die Versammlung unterbleibt. Die Geistlichen handeln dementsprechend, in Polenkreisen aber ist man jetzt auf Kardinal von Kopp sehr schlecht zu sprechen.

Sozialdemokratischer Terrorismus.

Danzig, 6. Nov. In Danzig fing am 3. Nov. früh der christlich organisierte Maurer Hugo Schindele auf dem Neubau des Herrn Reichenberger, Bröserner Chaussee, an zu arbeiten. Während der Frühstückspause forderte ihn der sozialdemokratische Baudeputierte Johann Hugo aus Neuschottland auf, sein Verbandsbuch vorzuzeigen. Als sich nun herausstellte, daß Schindele christlich organisiert war, erklärte der Genosse: „Du mußt in unsern Verband eintreten, oder wir arbeiten mit Dir nicht zusammen." Da aber Schindele dieses Ansinnen strickte zurückwies und bemerkte, als christlicher und nationaler Mann könne er in keinen sozialdemokratischen Verband eintreten, blieben die Genossen, nachdem der Polier das Zeichen zum Anfangen gegeben hatte, in der Baubude sitzen. Darauf sagte dann der Polier zu dem christlichen Maurer: „Es ist schlimm, daß die Leute mit dir nicht zusammen arbeiten wollen, ich muß aber Maurer haben, denn mit dir allein komme ich nicht aus". Somit war wieder ein christlicher und königstreuer Arbeiter auf die Straße geworfen, blos weil er kein Sozialdemokrat werden wollte. Es ist dies für Danzig der vierte Fall in wenigen Monaten. — Wie lange noch.

Aus Rußland.

Petrsburg, 5. Nov. General Stössel, der ohne Pension verabschiedet worden ist, wurde auf dem Gnadenwege eine monatliche Rente von 120 Rubel bewilligt. — Der Petersburger Stadthauptmann gibt bekannt, daß den jüdischen außerordentlichen Hörern der Universität keine Aufenthaltsbescheinigung mehr verabfolgt werde. Ihre Ausweisung stehe bevor; die Kollegiengelder würden zurückgezahlt werden.

Aus Stadt und Umgebung

Schwerte, den 7. November.

**** (Solistenkonzert im großen Saale des Restaurants „Freischütz".)** Auserlesene musikalische Kunstgenüsse stehen unserm gesang- und musikliebenden Publikum mit dem am kommenden Sonntag, dem 11. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr im Saale des Restaurants „Freischütz" stattfindenden Solistenkonzert bevor. Künstler von besonderem Rufe auf vokalem wie instrumentalem Gebiete haben sich, mehrfachen Wünschen

---

Aus Liebe zur Kunst.

Roman von Viktor Rheinberg. 21

Fast kindlich schüchtern blickte sie zu ihm auf, als sie sagte: „Herr von Ottersbach, ich habe eine große Bitte an Sie! Wollen Sie mir in voraus Gewährung versprechen?"

„Sie wissen, gnädige Frau, daß, wenn es überhaupt in meiner Macht liegt, ich mich nur zu glücklich schätze, Ihnen gefällig zu sein," erwiderte der junge Mann, nicht ahnend, was sein schönes Gegenüber von ihm verlangen würde.

„Mein Bruder, welcher lange Zeit auf Reisen war, ist vor zwei Stunden zurückgekehrt," sagte Sidonie, „ich möchte den Vater mit seiner Ankunft überraschen und ihn in einem der Bilder erscheinen lassen. Wollen Sie ihm die Rolle und das Kostüm des Faust abtreten?"

Einen Moment stand Herr von Ottersbach sprachlos und Frau von Berka bemerkte den jähen Farbenwechsel auf seinen Zügen wohl, dann verbeugte er sich tief und sagte: „Die Wünsche der gnädigen Frau sind selbstverständlich für mich Befehl."

„Aber Sie scheinen meine Bitte nicht gern zu erfüllen, Herr von Ottersbach."

Wieder eine kleine, peinliche Pause, dann traten mehrere der Mitwirkenden ein, denen Sidonie entgegengehen mußte, und so wurde Hans einer Antwort überhoben.

Jetzt eben kam auch Fräulein von Heinersdorf. Sie sah heute ganz besonders reizend aus, das Gretchenkostüm von blauem Wollstoff und schwarzem Sammet, die herunterhängenden schweren, blonden Haarflechten und der kindliche Ausdruck in dem Antlitz des jungen Mädchens machten sie zu einer überaus anziehenden Erscheinung.

Während Sidonie, von mehreren Herren und Damen umringt, am anderen Ende des Zimmers sich lebhaft mit dem Musikdirektor Böhm unterhielt, trat Herr von Ottersbach rasch auf Melanie zu mit den Worten: „Ehe Sie es von anderen erfahren, mein gnädiges Fräulein, möchte ich Ihnen sagen, daß man es leider verstanden hat, statt meiner einen anderen Herrn für die Rolle des Faust zu bestimmen, sehr gegen meinen Wunsch und Willen, das glauben Sie mir, doch konnte ich es nicht ändern, ohne auffallend ungefällig gegen die Tochter des Hauses zu sein."

„Aber aus welchen Gründen hat man diese Aenderung vorgenommen?" fragte Melanie, sichtlich unangenehm überrascht.

„Das wird Frau von Berka wohl am besten wissen!" sagte er mit einem spöttischen Lächeln. „Damit aber andere Leute heute abend nicht noch einmal die Vorsehung spielen und uns zu trennen suchen, erinnere ich Sie, mein gnädiges Fräulein, daran, daß Sie so gütig waren, mir zu versprechen, Sie zum Souper führen zu dürfen. Nicht wahr, Sie haben es nicht vergessen?"

„Nein, gewiß nicht, Herr von Ottersbach."

Er trat zurück, da in diesem Augenblicke die Witwe in Begleitung ihres Bruders sich nahte, welcher bereits das Kostüm des Faust angelegt hatte und nun bat, dem gnädigen Fräulein vorgestellt zu werden.

Melanie maß ihn mit sehr kalten Blicken. Der ihr aufgedrungene Faust mit dem bleichen, blasierten Gesicht mißfiel ihr augenscheinlich.

Auch bei Hans hatte er nicht viel Glück. Dieser schien kaum auf die Worte des Dankes zu hören, die der junge Amberger ihm sagte, und die Hand, welche er ihm reichen wollte, übersehend, verbeugte er sich nur stumm und förmlich.

Inzwischen hatten der Kommerzienrat und seine Gattin ihre Gäste im Salon empfangen und deren Glückwünsche zu dem heutigen Tage in Empfang genommen.

Jenes Durcheinanderwogen vieler Menschenstimmen, vermischt mit dem Rauschen seidener Schleppen und dem undefinierbaren Duft von Blumen und anderen Parfüms erfüllte den glänzenden Raum. Jetzt wurden Stühle gerückt und es entstand eine verhältnismäßig stille, feierliche Pause. Die Zuschauer hatten vor der Bühne Platz genommen und blickten erwartungsvoll nach dem Vorhange, welcher ihnen bald all die auf gedruckten Zetteln angekündigten Herrlichkeiten enthüllen sollte.

Das Brautlied aus Lohengrin ertönte hinter der Szene und das erste Bild ward sichtbar, von einem einstimmigen „Ah!" aus dem Zuschauerraum begrüßt.

Es liegt nicht in unsrer Absicht, den Leser mit der genauen Beschreibung aller nun folgenden Bilder zu langweilen, nur so viel sei noch gesagt, daß es dem jungen Ottersbach durch seine Anordnungen, durch richtige Verteilung von Licht und Schatten gelungen war, einen wirklich künstlerisch schönen Erfolg zu erzielen, und daß ihm durch vielfaches Bravo-Rufen der Beifall der Gesellschaft kund gegeben wurde. Und als im letzten Bilde neben dem reizenden, Blumen zupfenden Gretchen, Herr Egon Amberger, den man fern von hier geglaubt, als Faust erschien, da erfüllte lauter Jubel und Beifallssturm den Zuschauerraum.

Die Darstellenden mischten sich jetzt unter die übrigen Gäste, diese sprachen ihre Bewunderung, jene ihre Freude aus, daß alles so gut gelungen sei, kurz es herrschte eine sehr animierte Stimmung.

Es war Herrn von Ottersbach möglich gewesen, sich gleich nach dem Schlusse der Vorstellungen unbemerkt für kurze Zeit zu entfernen und sein Kostüm mit einem eleganten Gesellschaftsanzuge zu vertauschen. Jetzt brachte er dem Kommerzienrat seinen Glückwunsch dar und begrüßte die übrigen Gäste. Von allen Seiten wurde ihm Lob gespendet, da man wußte, daß er die Seele des Ganzen war, er suchte bescheiden den größten Teil des Verdienstes immer wieder Frau von Berka zuzuschreiben, welche die erste Idee entwickelt habe, und auch dem Musikdirektor, der durch seine treffliche Begleitung den Bilderu die rechte Weihe gegeben.

Kaum hatte Sidonies scharfes Auge Herrn von Ottersbach, nach welchem sie bereits suchend ausgeschaut, unter den Gästen wieder erblickt als sie rasch auf ihn zukam, mit den Worten: „Was soll ich davon denken, mein Lohengrin ist ja ganz aus der Rolle gefallen!"

„Verzeihen, gnädige Frau! Ich zog es vor, den Rest des Abends in dem Gewande eines gewöhnlichen Sterblichen zuzubringen, da die Rüstung des Schwanenritters bei der heutigen Temperatur ziemlich lästig war."

„Ah! ich glaubte schon, Sie wollten fahnenflüchtig werden, und das hätte ich nicht erlaubt. Kommen Sie, wir wollen uns in den Nebenräumen einen hübschen, kleinen Tisch zu sechs Personen aussuchen, an welchem wir mit einigen auserwählten Freunden soupieren können!" 136,20

„Ich muß abermals sehr um Entschuldigung bitten, meine Gnädigste, ich bin bereits seit vierzehn Tagen zu dem heutigen Souper engagiert, und bedaure unendlich . . ."

„Und wer ist denn Ihre Dame, wenn man fragen darf?" unterbrach ihn die junge Frau mit einem hochmütigen Zurückwerfen ihres feinen Kopfes. „Ich hatte geglaubt, Elsa und Lohengrin gehörten für heute abend naturgemäß zusammen!"

entsprechend, bereit gefunden, ein Konzert zu veranstalten, welches durch abwechselungsreiche und gediegene Programmaufstellung lebhaftes Interesse in anspruch nehmen dürfte, umso mehr, als die Darbietungen desselben bewährte Solisten in Händen haben: Fräulein Marie Hense aus Essen, eine auch bei uns bekannte und weit über die Grenzen ihres Wirkungskreises hinaus geschätzte Sopranistin wird eine Reihe hervorragender Lieder von Brahms, Schubert, Berger, Pfitzner u. a. singen. Frl. Hense's Bedeutung sowohl als Oratorien- wie Liedersängerin brachte ihr bei den verschiedensten künstlerischen Veranstaltungen unter ihrer Mitwirkung stets neue Erfolge. So berichtet die Presse über ein Konzert in Paderborn: „Die Leistungen von Frl. Hense verdienen umso größere Anerkennung. Ihre vortrefflich geschulte, wohllautsatte Stimme, die eindringliche Deklamation und musterhafte Aussprache, sowie die tiefe Innerlichkeit ihres Vortrages stempeln ihre Leistungen zu künstlerisch hervorragenden. In hoch anerkennenswerter Weise hatte sie in ihrem Programm auch die modernen Tondichter berücksichtigt. Die Art, mit der sie all den verschiedenen Stimmungen und Stilarten gerecht wurde, zeugte von bedeutendem Können und hoher musikalischer Intelligenz." Herr Hans Merx, welcher seine Gesangstudien unter der Leitung erster Kölner Lehrkräfte machte, wird eine Arie aus „Tannhäuser" sowie eine Ballade von Loewe und eine Reihe Lieder von Kleffel, Mühldorfer, Humperdinck, Hans Hermann, Kreutzer usw. singen. Der künstlerische Ruf des Herrn Konzertmeisters Müller vom philharmonischen Orchester in Dortmund, sowie des Solo-Cellisten Franz Uschmann ist hinreichend begründet. Herr Konzertmeister Müller wird eine Rhapsodie von Hauser spielen, Herr Uschmann wird spielen: Sarabande von Bach, Nocturne von Chopin, Gavotte von Popper, Le cygne von Saint-Saens usw. Gerade das Violincello ist, vorausgesetzt, daß es in so meisterhafter Weise, wie es bei letztgenanntem Herrn der Fall ist, gespielt wird, von tiefgehender Wirkung. Die Klavierbegleitung wird Herr Müller und Herr Uschmann übernehmen. Zwei Duette für Sopran und Bariton bilden einen würdigen Abschluß des Programms. Es dürfte somit beste Gewähr vorhanden sein, am Sonntag wirklich Gediegenes zu hören und wäre diesem Konzerte eine zahlreiche Zuhörerschaft nur zu wünschen.

** **(Das Ausbleiben der Berliner- und der übrigen Hauptposten)** war heute morgen wohl in allen Kontoren eine unangenehme Ueberraschung. Wir vermuteten als Ursache sofort irgend ein störendes Geschehnis im Bahnbetriebe und finden diese unsere Annahme nunmehr durch das nachstehend wiedergegebene im Laufe des Vormittags bei uns eingegangene Telegramm des Hirsch-Bureau bestätigt:

Braunschweig, 7. Nov. Auf dem Bahnhof Lehrte stieß heute Nacht der von Berlin kommende D.-Zug Nr. 10 infolge Hinausfahrens über das Haltesignal einem Güterzuge in die Flanke. Die Maschine und acht Wagen des Güterzuges wurden völlig zertrümmert, die Maschine des D.-Zuges schwer beschädigt. Ein Lokomotivführer tot, mehrere Personen verletzt. Es wird versucht, den Fernverkehr aufrecht zu erhalten.

** **(Um ins Gefängnis zu kommen)** stahl der Fürsorgezögling Sch. von Hörde einer Zeitungsfrau hier eine Invalidenkarte, denn er wollte lieber ins Gefängnis, als zurück in die Anstalt. Die Hagener Strafkammer verurteilte den wiederholt vorbestraften Angeklagten wegen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung der Strafe wird er wieder der Anstalt, vor der er große Angst hat, bis Mai 1908 überwiesen werden.

** **Westhofen**, 5. Nov. **(Ein Volksunterhaltungsabend,)** veranstaltet vom Krieger- und Landwehrverein unter gütiger Mitwirkung der hiesigen drei Männer-Gesang-Vereine, findet statt im Fritzenkötterschen Saale hierselbst am Sonntag, den 18. ds. Mts. für Erwachsene und tags darauf für Schulkinder und Erwachsene. Thema: **Unsere Kriegsflotte in Wort und Bild.**

Programm: 1. Deutsches Flaggenlied, Gedicht, 2. Neue Kaiserhymne, Männerchor, vorgetragen vom Gesang-Verein „Eintracht", 3. Die Notwendigkeit der Verstärkung unserer Kriegsflotte, Ansprache mit anschließendem Kaiserhoch, 4. Deutsches Matrosenlied. Männerchor, vorgetragen vom Männer-Gesangverein, 5. Vorführung und Erläuterung der Lichtbilde, 1—32 Linienschiffe, Küstenpanzer, große und kleine Kreuzer, 6. Wie hab ich sie geliebt, Männerchor, vorgetragen vom M. G.-V. „Sangeslust".

2. Teil: 1. Unsere blauen Jungen, Gedicht, 2. Flagge heraus! Männerchor, vorgetragen vom M. G.-V. „Eintracht", 3. Vorführung und Erläuterung der Lichtbilder 33—60: Torpedofahrzeuge, Schul- und Spezialschiffe, Kanonenboote, Se. M. Jacht „Hohenzollern", 4. Volldampf voraus! Gedicht, 5. Sturmbeschwörung, Männerchor, vorgetragen vom M. G.-V. „Sangeslust", 6. Die geschichtliche Entwicklung unserer Kriegsflotte, Ansprache, 7. Ritters Abschied, Männerchor, vorgetragen vom „Männer-Gesang-Verein". Ansprachen wie auch Erläuterungen der Bilder hat Herr Hauptlehrer Achenbach übernommen.

(!) Westhofen, 6. Nov. (Personalnotiz.) Herr Fabrikarbeiter Kramer hierselbst wurde aus einer großen Zahl von Bewerbern zum Polizeisergeanten im Bezirke Essen gewählt.

!! Villigst, 6. Nov. (Schwerer Unfall.) Der Knecht Heinrich Stede von hier, welcher auf dem Schulze-Wedelingschen Gute bedienstet ist, stürzte gestern infolge Nachgebens einer Verschalung, an welcher er sich festhelt, aus einer beträchtlichen Höhe in den Schweinestall hinab. Er erlitt einen Bruch des linken Armes. Herr Dr. med. Grabsch-Hennen leistete ihm die erste ärztliche Hilfe.

** **(Auf Zeche Krone) wurden gestern durch herabbrechendes Gestein vier Bergleute aus Sommerberg und Höchsten verschüttet und sind voraussichtlich verloren. Drei davon sind verheiratet, einer ist unverheiratet. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.**

!! Hennen, 6. Nov. (Auge verloren.) Der landw. Gehülfin Julie Knipper von hier schlug gestern beim Obstpflücken ein Reis in das linke Auge, wodurch die Hornhaut schwer verletzt wurde und das Auge auslief. Das arme Mädchen wurde gleich der Augenklinik von Dr. Huth in Iserlohn zugeführt.

!! Drüpplingsen, 6. Nov. (Diebstahl.) Dem Landwirt Friedrich Schneider zu Drüpplingsen wurde in einer der letzten Nächte eine große Menge Stückkohlen aus seiner in der Nähe des Dahlhauser Waldes stehenden Scheune gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur, doch müssen dieselben mit der Oertlichkeit vertraut gewesen sein.

!! Berchum, 6. Nov. (Ernannt.) Der Gutsbesitzer Diedrich Rasche zu Berchum ist zum Mitglied und der Gutsbesitzer Friedrich Gälger zu Tiefendorf zum stellvertretenden Mitglied der Voreinschätzungskommission des Voreinschätzungsbezirks Ergste und Berchum ernannt worden.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund**, 6. Nov. (Ein Scheusal.) Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Bergmann Heinrich Marwicke aus Königsborn, der seine Frau in den Tod getrieben hat, wegen Körperverletzung und Bedrohung zu vier Jahren Gefängnis. Marwicke, der seine Frau sehr oft mißhandelte, veranlaßte sie am 25. Juli, in völlig entblößtem Zustande etwa 30mal hintereinander in ihr Bett hinein und wieder herauszuspringen. Dabei schlug er sie fortwährend mit einem schweren Leibriemen, dann verließ er das Schlafzimmer, sagte dabei, er werde gleich mit einem Messer und einem Stock wiederkommen, um sie zum Teufel zu befördern. Darauf sprang die geängstete Frau im Hemd aus ihrer im ersten Stock gelegenen Wohnung zum Fenster hinaus. An den Folgen der dabei erhaltenen Verletzungen starb sie nach acht Tagen im Krankenhaus.



* **Hagen**, 6. Nov. (Aufbesserung der Lehrergehälter.) In der gestrgen Stadtverordneten-Sitzung wurden die Alterszulagen der Lehrer von 180 auf 200 Mark und die der Lehrerinnen von 100 auf 120 Mark erhöht. Ebenso wurde einer Erhöhung des Grundgehalts der Rektoren um 200 Mark zugestimmt, das dadurch von 1800 auf 2000 Mark steigt. Die durch diese Gehaltsaufbesserungen entstehenden Mehrausgaben der Stadt belaufen sich auf 22 500 Mark.

* **Düsseldorf**, 6. Nov. (Selbstmord im Eisenbahnzuge.) Ein etwa 25- bis 30jähriger, anscheinend den besseren Ständen angehöriger Mann wurde gestern abend um 9,15 Uhr in einem Abteil zweiter Klasse eines von Essen hier eingelaufenen Personenzugs tot aufgefunden. Nach mitgeführten Notizen liegt Selbstmord vor. Der Lebensmüde, ein Bureauvorsteher aus Essen, hatte sich durch einen Schuß in die Herzgegend entleibt. Der Revolver mit noch fünf Patronen wurde bei der Leiche aufgefunden. Diese wurde nach dem Leichenhause am Tannenwäldchen gebracht.

Kleine Chronik.

Berlin, 6. Nov. Heute vormittag wurde auf einem Neubau in der Pfülstraße ein Raubmordversuch an einem Geldbriefträger verübt. Der Geldbriefträger, der etwa 1600 Mark bei sich hatte, ist schwer verletzt. Der Täter, der zu Neustadt (Königreich Sachsen) geborene stellungslose Tischler Gärtner, ist ergriffen.

Halle (Saale), 6. Nov. In dem Schnellzug von Leipzig nach Weimar versetzte letzte Nacht vor der Station Naumburg der Tischler Krätsch aus Weimar der Tochter des Malermeisters Binder einen Dolchstoß und flüchtete aus dem Abteil. Er ist verhaftet. Verschmähte Liebe war der Grund der Tat. Die Verletzung der Getroffenen ist lebensgefährlich.

Vermischtes.

† **Königsberg**, 6. Nov. (Eine unheimliche Nacht) hat der Reisende eines Königsberger Geschäftshauses in einem in der Schnecker Forst belegenen Gasthofe erleben müssen. Wie er erzählt, erwachte er nach längerem Schlaf und fühlte plötzlich, wie etwas Kaltes wie ein Ring um seinen rechten Fuß lag, das bald loser, bald fester wurde. Er zündete das Licht an. Als er hierbei auch den Fuß etwas höher zog, löste sich plötzlich der Ring um den Fuß und etwas Kaltes zog sich langsam längs seines rechten Beines nach dem Oberkörper hinauf. Der Reisende schrie auf, sprang aus dem Bett und riß die Zudecke hinweg. Was sich ihm nun zeigte, machte ihm das Blut erstarren: vier starre Augen in den Köpfen zweier großer — Kreuzottern blickten ihn an. Die Reptilien wandten sich dann blitzschnell aus dem Bett und verschwanden in einer Dielenritze. Nun schlug ich, berichtete der Reisende, weiter Lärm. Der Wirt stürzte herein, und als ich ihm meine Entdeckung mitteilte, meinte er, ich müsse mich geirrt haben. Schlangen hausten zwar recht viele in der Forst, aber bis in menschliche Wohnungen und noch dazu in Betten wagten sie sich nicht. Ich bestand darauf, das Bett und das Zimmer zu durchsuchen. Als wir das erste Unterbett herausnahmen, prallten wir beide zurück, denn vier junge Kreuzottern ergriffen die Flucht. Wir beide waren sprachlos, und nur mit knapper Not gelang es uns, die vier Reptilien zu töten. Das alte Paar war durch die morsche und durchlöcherte Hausschwelle unter die Dielen und von dort durch die breite Ritze derselben ins Zimmer und ins Bett gelangt, in dem seit Monaten niemand geschlafen hatte, wo es sich alsdann häuslich eingerichtet hatte.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Reichstagsstudienkommission.

Berlin, 7. Nov. Die Reichstgsstudienkommission, die sich nach Ostasien begeben hatte, hat die Rückreise angetreten. Diejenigen Mitglieder der Kommission, die denselben Weg wie auf der Hinreise gewählt haben, sind am Montag abend auf dem Dampfer „Prinzess Alice" in Hongkong eingetroffen. Der Abg. Riepenhausen-Grangen, der mit der sibirischen Bahn zurückgekehrt ist, traf bereits gestern wieder in Berlin ein. Die Rückkehr der übrigen Herren erfolgt anfangs Dezemb.

Unter dem Heimat wimpel.

Lissabon, 7. Nov. Gouverneur von Lindequist, Oberstleutnant von Mühlenfels, 14 Offiziere und 300 Soldaten kamen von Lüderitzbucht resp. Swakopmund hier an. Die Ueberfahrt verlief gut und war bis auf die letzten beiden Tage ruhig. Der Militärtransport wird wahrscheinlich am 11. November in Kuxhafen ausgeschifft werden.

Aus Rußland.

Samara, 7. Nov. Im Bezirke Samara töteten mit Gewehren bewaffnete Räuber den Bauer Gratschew in seinem Hause, ferner seine Schwester, einen Hirten und zwei Arbeiter. Sie verwundeten die Frau Gratschews und zwei andere Personen. Die Räuber befahlen den Opfern, sich auf die Knie zu legen und durchbohrten ihnen dann mit dem Bajonett die Köpfe.

Petersburg, 7. Nov. In der lebhaftesten Verkehrsgegend in der Nähe der Garten- und Erbsenstraße erfolgte gestern im Wäschemagazin Gorkin eine Bombenexplosion. Das ganze Magazin wurde zerstört und alle Fensterscheiben der Umgegend zertrümmert. 15 Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Offene Militär-Revolte in Portsmouth.

London, 7. Nov. Seit dem Flottenaufstande auf der Nore im Jahre 1797 hat England keine solche Revolte in seiner Marine gehabt, wie die von Portsmouth. Nach allen jetzt vorliegenden Berichten haben sich dort unbeschreibliche Szenen offenen Aufruhrs abgespielt. Von 11 Uhr nachts bis nach 2 Uhr waren die Aufrührer Herren der Situation. Es waren nicht nur Heizer, sondern auch zahlreiche Matrosen, die meuterten. Augenzeugen beschreiben die Szenen außerhalb der Kaserne als die furchtbarsten, die sie gesehen haben. Die Leute schienen sich in Raserei zu befinden und ihre Rachsucht richtete sich gegen die Offiziere. 500 Meuterer, unterstützt von Tausenden von Zivilisten und bewaffnet mit Steinen, die in der Nähe auf einer neu angelegten Straße aufgeschüttet waren, stürmten unter Wutgeheul gegen die Offizierquartiere, wo sie von einer starken Abteilung mit aufgepflanztem Bajonett zurückgehalten wurden. Der Aufruhr wuchs von Minute zu Minute. Die Meuterer und der Pöbel machten einen stürmischen Angriff nach dem anderen und sandten einen Steinhagel durch die Fenster der Offizierswohnungen. Der Comodore Steepford war auf einem Admiralitätsball und kam in einem Automobil angefahren. Er wurde mit Wutschreien, wüsten Schimpfreden und Steinwürfen empfangen. Ein Leutnant, der zufällig über die Straße ging, wurde ergriffen und mißhandelt, und nur durch das mutige Eingreifen der Polizisten gerettet. Eine starke Abteilung der Bezirkspolizei, ein bewaffnetes Detachement von der Königl. Marineartillerie und Matrosen, die vor der Kaserne aufgestellt waren, drängten die Aufrührer allmählich zurück, und räumten den Platz vor der Kaserne. Die Meuterer stürmten immer wieder gegen sie an und jedesmal kam es zu erbittertem Handgemenge. Inzwischen wurde die Kaserne von den darin befindlichen Mannschaften demoliert. Viele von ihnen kletterten über die Gitter und schlossen sich den Meuterern an.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: Königl. Wetterwarte Aachen.

Die Vorhersage gilt vom heutigen Abend 9 Uhr bis dahin morgen abend.

Mäßige südliche Winde, veränderliche Bewölkung, geringe Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

7. Nov.: Veränderlich, milde, lebhafte Winde.
8. Nov.: Nebel, bewölkt mit Regen, teils heiter, starker Wind, kälter.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 262 — Mittwoch, den 7. November 1906. — 38 Jhrg

Die Telefunken-Konferenz.

Nach mehrwöchentlicher Dauer ist nunmehr die Konferenz betreffend die drahtlose Telegraphie geschlossen worden. Es ist auch gelungen, eine Konvention abzuschließen, welche von sämtlichen beteiligten Mächten unterzeichnet worden ist, während nur England und Italien ihre Zustimmung unter Vorbehalt und unter Wahrung der mit der Marconigesellschaft geschlossenen Verträge unterzeichnet haben. Obwohl es sich bei der Regelung der Materie um eine in der Hauptsache wirtschaftliche Frage handelt, so hat doch die Angelegenheit ihre politische Seite. Die Anregung zu der Konferenz ist von Deutschland ausgegangen, und obwohl sonst eine von Deutschland ausgehende Aufforderung zu internationalen Konferenzen nicht immer sehr bereitwillig aufgenommen worden ist, so kam man diesmal der Einladung gern entgegen, weil man allgemein ein Bedürfnis nach einheitlicher Regelung der Frage selbst empfand. Nur in England und Italien war man nicht besonders erbaut, aber hier war es weniger die Regierung, als den Marconigesellschaften nahestehende Kreise, welche eine Schädigung der eigenen Interessen befürchteten; von dieser Seite ging auch eine deutschfeindliche Agitation aus, welche die Frage auf das politische Gebiet hinüberspielte, eine Hetze, die in gewissen Blättern alsbald einen starken Rückhalt fand. Allerdings fehlte es selbst an der Themse nicht an einsichtigen Stimmen, welche das deutsche Vorgehen als durchaus berechtigt anerkannten und der englischen Marineverwaltung den Vorwurf machten, daß sie sich durch allzu übereilten Abschluß mit der Marconigesellschaft die Hände gebunden habe. Nun lag es aber garnicht in der Absicht Deutschlands, durch die Konferenz die Bevorzugung irgend eines Systems, spezielle des deutschen Systems Slaby, durchzusetzen, vielmehr sollte eben auf dem Konferenzwege ein Modus gefunden werden, damit die verschiedenen Systeme sich gegenseitig bei der Nachrichtenübermittlung unterstützen und so einen Ausgleich herbeiführen, um einen internationalen drahtlosen Verkehr zu ermöglichen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß man von einer Seite, wo uns sonst die größten Schwierigkeiten gemacht werden, sich rückhaltlos auf den deutschen Standpunkt stellte, nämlich außer der Unionsregierung auch seitens Frankreichs. Aber selbst Großbritannien lenkte schließlich ein, indem es den Telegrammaustausch von Schiff zu Land gestattete, allerdings mit der Beschränkung, daß in dem Lande, wo die einer Privatgesellschaft gehörenden Küstenstationen die Telegrammbeförderung ablehnen, die Regierung berechtigt ist, in dem betreffenden Gebiet Stationen zur Telegrammbeförderung entweder selbst zu errichten, oder errichten zu lassen. England will sogar auch anderen Gesellschaften, als den Marconischen, gestatten, Küstenstationen zu errichten. Dagegen hat Italien die Unterzeichnung der Konvention vollständig verweigert. Mag auch für diese Regierung infolge der vorliegenden Verträge eine gewisse Behinderung vorgelegen haben, so muß man doch sagen, daß gerade Italien trotzdem Ursache gehabt hätte, eine etwas entgegenkommendere Haltung einzunehmen, um nicht erneut den Anschein zu erwecken, als ob es mit seiner Bündnisgeneigtheit nicht weit her sei. Wäre man aufrichtigen Herzens dabei gewesen, so hätte die italienische Regierung unter allen Umständen versuchen müssen, eine Abänderung ihres Vertrages herbeizuführen, und bei etwas Energie wäre ihr das fraglos gelungen. Andernfalls hätte die italienische Regierung eine Beteiligung überhaupt ablehnen sollen mit der Erklärung, daß es ihr unter zwingenden Verhältnissen unmöglich sei, sich an der Konferenz zu beteiligen. Wenn trotz der Haltung Italiens die Konferenz ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt hat, so ist das, wie mit Recht offiziös hervorgehoben wird, der loyalen und werktätigen Mithilfe der Delegierten zu verdanken, welche damit anerkannten, daß dem Vorgehen Deutschlands keine selbstsüchtigen Interessen zugrunde liegen. Wir können uns dieses Erfolges, angesichts des sonst allenthalben gegen deutsche Maßnahmen herrschenden Mißtrauens, doppelt freuen.

Politische Uebersicht.

Ueber die Lieblingsneigungen des Kaisers schreibt Graf Reventlow:

„Wo irgendwelche Lieblingsneigungen des Kaisers inbetracht kommen, findet natürlich großer Zusammenlauf das Byzantinertums statt .... Es ist nicht ohne Interesse, die jährlichen Anmeldungen zu den Regatten durchzulesen, denn in den Listen stehen Vertreter des Großkapitals und im Speziellen der Industrie als größte Mehrheit obenan; Leute, welche zum überwiegenden Teil sportlichen Interessen bar sind. Sie lassen ihre Fahrzeuge durch einen „Skipper" in Ordnung halten und steuern, stehen aber sicher auf den zahlreichen Festen, deren Ueberhandnehmen die wirklichen Sportsmänner immer mehr beklagen, ihren Mann. Sie reden sehr schön von dem freien Meer, das den Geist befreit, und schweigen heroisch — um einen Ausdruck des alten Kaisers Wilhelm zu gebrauchen — von ihren „Kreuzschmerzen und Bandwurmkrankheiten", zu deren Heilung sie größtenteils sich in den kaiserlichen Jagdklub haben aufnehmen lassen. Sie schwärmen den Kaiser als den modernen Mann, den ersten Segler Deutschlands an und wissen sich vor freudigem Stolz nicht zu fassen, daß er sich in ihrer Umgebung wohlzufühlen scheint. Man kann sich gewiß nicht darüber wundern, wenn Vertreter des Großkapitalismus, trotz ihrer prinzipiell freien Anschauungen, erfolgreich mit dem geborenen Hofmann wetteifern, denn das besondere Interesse, welches der Kaiser gerade diesen Gebieten und Personen zuwendet, mag in ihren Augen dazu ermutigen. Auch erteilen sie ihm ja das höchste Lob, was es in ihren Augen gibt; so hat vor nicht langer Zeit ein Hamburger sich in Nachahmung des Herrn Ridder dazu verstiegen, den Kaiser als ersten Geschäftsreisenden Deutschlands zu bezeichnen ... Es ist beinahe überflüssig auszusprechen, daß es dem Kaiser völlig fernliegt, bewußt dem Byzantinismus direkt oder indirekt entgegenzukommen oder ihn gar zu ermutigen. Sicher würde er sich bei Erkenntnis solcher Symptome mit Abscheu und Widerwillen abwenden ..."

Torpedoschutznetze.

Bekanntlich haben wir vor einigen Jahren die Torpedoschutznetze in unserer Marine abgeschafft. Anders denken über die Netze die Engländer, die sie auch bei ihrem neuesten Linienschiffstyp der „Dreadnought" beibehalten haben, und die jetzt beschlossen haben, ihre Panzerkreuzer gleichfalls mit Torpedoschutznetzen auszurüsten. (Die Panzerkreuzer „Shannon", „Defence" und „Minotaur" sollen Netze erhalten.)

Der Zweck der Netze ist der, auftreffende Torpedos in einiger Entfernung vom Schiff zur Explosion zu bringen und dadurch die Wirkung der Explosion schadlos zu machen.

Die Abschaffung der Netze erfolgte bei uns, weil

Aus Liebe zur Kunst.

Roman von Viktor Rheinberg. 19

Ein leiser Aufschrei der Mutter ließ Melanie aufblicken! Ohnmächtig lag die arme Frau da.

Mit Hilfe der herbeieilenden Kammerjungfer gelang es, die Kranke auf ein Bett zu tragen und durch Anwendung von kaltem Wasser und einer starken Essenz wieder ins Leben zurückzurufen. Sie hatte schon öfter derartige Ohnmachten gehabt und sich immer hinterher tagelang doppelt schwach gefühlt. Melanie wagte also gar nicht mehr, die Hoffnung auszusprechen, die Mutter werde heute abend im stande sein, mit nach Langenau zu fahren. Das arme Kind mußte sich fast immer nur von dem Vater in Gesellschaften begleiten lassen, und doch, wie viel lieber wäre sie an der Seite der Mutter ausgegangen.

Ohne sich es klar zu machen, liebte sie letztere weit inniger, als den Vater, vor dem sie von jeher eine Art Scheu empfunden hatte. Die gehobene Stimmung, in der sie sich den ganzen Tag hindurch auf den heutigen Abend gefreut, war dahin.

Die Baronin bat ihre Tochter, sie eine Weile allein zu lassen, sie sehne sich nach Ruhe. Bleich und mit geschlossenen Augen, die Hände gefaltet, lag sie angekleidet auf dem Bett. Unruhige, quälende Gedanken wogten in ihr auf und nieder. Ach, daß ich schlafen und vergessen könnte!" flüsterten leise ihre Lippen.

Da vernahm sie harte Tritte auf der Treppe, die Tür wurde unsanft aufgerissen und Herr von Heinersdorf stand vor der unwillkürlich zusammenschreckenden Frau.

„Was sind das nun wieder für Geschichten, Marie? Immer im unpassenden Moment bekommst Du Deine Ohnmachten, und ich behaupte, Du könntest dagegen ankämpfen, wenn Du ernstlich wolltest!"

Ein schwaches, wehmütiges Lächeln umspielte den Mund seiner Gattin, als sie sagte: „Niemand weiß besser als ich, wie gern ich Melanie heute begleitet hätte, aber ein ahnungslos von ihr gesprochenes Wort hat mich namenlos erschüttert, und macht es mir unmöglich, mich überhaupt je wieder hinaus zu wagen."

„Ich glaube, Du siehst Gespenster am hellen Tage! Was ist denn nun wieder passiert?" fragte der Baron ungeduldig.

„Melanie erzählte mir, daß ein Verwandter des jungen Ottersbach zwei Meilen von hier auf seinem Schlosse Uhlingen lebe."

„Nun, so laß ihn leben, was geht es uns an!"

„Er hat den alten Herrn Onkel Gebhard genannt!"

„Auch das ist noch kein Grund, um ohnmächtig zu werden! Es kann verschiedene Menschen geben, die Gebhard heißen."

„Kannst Du Dich denn gar nicht in meine Lage und in meine Gefühle hineindenken, Ludwig?" sagte die arme Frau, in Tränen ausbrechend. „Ach, daß wir jenseits des Ozeans in Amerika geblieben wären!"

„Du weißt eben so gut wie ich, daß sehr wichtige Gründe mich bewogen haben, schleunigst von dort zu verschwinden. Ich konnte Mr. Clark nicht mehr trauen, man war uns auf der Spur."

„Und hier," fing Frau von Heinersdorf wieder mit bebender Stimme an, „muß uns das Geschick gerade in die Gegend führen, wo die Ottersbach ansässig sind. Ich glaube, ich kann die Luft hier nicht länger atmen, die beständige Angst vor einer Begegnung, wird mich noch töten. Ist es Dir nicht möglich, Ludwig, Strießen wieder zu verkaufen und mit uns weit, weit von hier ein stilles Fleckchen Erde zu finden, wo wir ungesehen und ungekannt leben können." Flehend blickte sie zu ihrem Manne auf.

Dieser aber sagte rauh: „Es verkauft sich ein Gut nicht so leicht, in jetziger Zeit wenigstens nicht ohne bedeutenden Schaden. Die Laune einer nervösen Frau kann für mich nicht maßgebend sein!" Damit ging Herr von Heinersdorf hinaus und warf die Tür nicht eben sanft ins Schloß.

* * *

Richten wir unsere Blicke nun nach der Villa Carlotta, so sehen wir, daß dort ein buntes Durcheinander herrscht und alle Hände eifrig mit den Vorbereitungen für das heutige Fest beschäftigt sind.

Da werden Zimmer umgeräumt, Tische gedeckt, an denen soupiert werden soll, unzählige Wachskerzen auf Kronleuchtern und Kandelabern befestigt, ganze Batterien Sekt in Eis gestellt, und unablässig trägt der Gärtner köstliche Blumenarrangements und grüne Topfgewächse herbei, um damit den Festsaal und die übrigen Räume zu schmücken.

Die Kommerzienrätin hat sich zu einer letzten Besprechung mit dem Koch in die Souterrains begeben, Frau von Berka leitet oben das Ganze.

Alle Hausgenossen haben heute schon unter der Unruhe und der gereizten Stimmung der jungen Dame zu leiden gehabt. Man hört ihre Stimme bald hier, bald dort, überall erteilt sie Befehle und trifft Anordnungen, die sie oft schon nach Verlauf einer Viertelstunde widerruft.

Niemand hat Zeit, sich um das Geburtstagskind zu kümmern, dem zu Ehren doch all diese Zurüstungen getroffen werden!

Herr Amberger war den ganzen Vormittag geschäftlich in der Stadt, nach seiner Rückkehr speiste die Familie in großer Eile zu Mittag, und nun hatte Sidonie den Vater in sein Zimmer verbannt, mit der Weisung, dasselbe nicht eher zu verlassen, bis man ihn rufen und der Zauber seinen Anfang nehmen würde.

Eben noch stand die junge Witwe vor der Eingangstür der Villa, an der sie grüne Laubgewinde befestigen ließ, dann, einem plötzlichen Impulse folgend, nahm sie einen schwarzen Spitzenschleier über den Kopf und eilte mit raschen Schritten in den Garten.

Es litt sie heute nicht lange an einem Orte, sie fühlte sich merkwürdig aufgeregt, das Blut hämmerte in ihren Schläfen, sie mußte durch einen Gang ins Freie sich Ruhe zu erringen suchen.

Doch auch hier unter den grünen Bäumen verfolgte sie unablässig das eine Bild, das ihr schon so viel Qual und Herzeleid bereitet hatte. Im Laufe der letzten Woche, wo die Proben zu der heutigen Aufführung stattgefunden hatten, war es Sidonie nicht entgangen, daß Herr von Ottersbach, sobald Fräulein von Heinersdorf erschien, nur noch Auge und Ohr für diese hatte. Die Art und Weise, wie der bildschöne Faust auf das reizende, blonde Gretchen an seiner Seite bei der letzten Generalprobe geblickt hatte, ließ Frau von Berka nicht mehr im Zweifel über die Gefühle des jungen Mannes. Aber sie gab den Kampf und die Hoffnung so leicht nicht auf. Sollte diese Melanie, diese Einfalt vom Lande, den Sieg davontragen über die anerkannt erste Schönheit der ganzen Gegend, die gefeierte, junge Witwe? Das war ja nicht denkbar! Und doch zermarterte Sidonie vergebens ihr Hirn, um ein Mittel zu finden, Hans und Melanie zu entzweien, oder womöglich das junge Mädchen ganz aus dem Wege zu räumen. 136,20

die Netze dem Manövrieren hinderlich waren, weil sie bei großer Fahrt aufschwammen (also ihren Zweck nicht erfüllten), ferner, weil eine Beschädigung der Netze leicht zu einem Unklarwerden der Schrauben führen konnte, weil sie ein ziemlich bedeutendes Gewicht repräsentierten und schließlich, weil sie durch Einführung von selbsttätigen Apparaten, die zum Zerschneiden der Netze an den Torpedos angebracht wurden, gewissermaßen zwecklos wurden.

Alle diese Gründe haben aber, wie gesagt, die Engländer (und auch andere Nationen) nicht bestimmen können, auf einen Schutz durch diese Netze zu verzichten; sie haben vielmehr ihr Augenmerk auf Verbesserung der Netze gerichtet, die Vorrichtungen zum Ausbringen (Setzen) der Netze sind vervollkommnet worden, sodaß ein Bruchteil einer Minute genügt, um das Schiff mit dem Schutz zu umgeben. Das Aufschwimmen bei großer Fahrt soll gleichfalls vermieden sein, die Netze sind widerstandsfähiger gegen Zerschneiden und Zerreißen usw. — und doch leichter geworden usw.

Daß nun auch die Panzerkreuzer die Schutznetze erhalten sollen, ist eine Maßnahme, die aus der ganzen Art und Verwendung der Panzerkreuzer logisch folgt.

Ein serbischer Vorschlag.

Berlin, 5. Nov. Die Meldung eines englischen Blattes, daß Serbien vor einiger Zeit von Deutschland mit dem Anerbieten herangetreten sei, in Aenderungen des Handelsvertrages zu willigen, welche Deutschland den ganzen serbischen Markt öffnen würden, ist, wie das „B. T." erfährt, im wesentlichen zutreffend. Das Anerbieten ist abgelehnt worden, weil hier der serbische Markt zwar für wichtig, der österreich-ungarische aber noch für wichtiger gehalten wird.

Die sogenannten Kolonialskandale.

— **Berlin,** 5. Nov. Das Ende der Kolonialskandale kündigt der „Reichsbote" an. Wie er aus wohlinformierter Quelle erfahren haben will, „wird Exzellenz Dernburg bei der Beratung des Kolonialskandals den Nachweis führen, daß die seinerzeit so eminentes Aufsehen erregenden Kolonialskandale in Wirklichkeit sich auf ein Nichts reduzieren. Von einem Kolonialpanama kann keine Rede sein, das höchste, was man feststellen könne, wären Ungeschicklichkeiten, die zumteil auf mißverstandene Orders begründeten." Für diese Behauptung läßt der „Reichsbote" auch die Tatsache sprechen, daß die Firma von Tippelskirch und Co. fortlaufende Aufträge (darunter erst kürzlich einen solche von 250 000 Mark) erhält und täglich seitens der Abnahmekommission die Abnahme der fertiggestellten Ware stattfinde.

Der deutsche Städtetag.

Berlin, 5. Nov. Unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Kirschner ist heute der Vorstand des deutschen Städtetages zu einer Sitzung zusammengetreten. Es wurde die Absendung einer Petition an den Reichskanzler und an den Reichstag beschlossen, in der betont wird, daß die Voraussage, die Fleischnot würde vorübergehend sein, nicht zutreffe, dagegen sich die Befürchtung des Städtetages bestätigt habe, daß eine Verminderung der Fleischteuerung nicht eintrete. Unter Beibringung weiteren Materials wird in der Petition die Oeffnung der Grenzen unter Beobachtung der auch vom Städtetag notwendig erkannten sanitären Maßnahmen und gleichzeitig, wenigstens vorübergehend, Aufhebung der Fleischzölle gefordert. Die Einberufung des Städtetages wurde nicht beschlossen.

Deutschland und die Weltausstellung in St. Louis 1904.

Der amtliche Bericht des Reichskommissars über die Weltausstellung von St. Louis 1904, der gleichzeitig als Reichsagsdrucksache erscheint, liegt in einer von der Reichsdruckerei hergestellten Sonderausgabe vor. In dem Berichte wird besonders hervorgehoben, daß es gelungen sei, mit den vom Reiche bewilligten Mitteln in Höhe von dreieinhalb Millionen Mark auszukommen. Unseres Erachtens wäre es doch recht bedenklich gewesen, wenn man mit dieser sehr großen Summe nicht ausgekommen wäre. Es wird weiter dargelegt, daß an dem Gesamtwerte der in Amerika verbliebenen Ausstellungswaren in Höhe von 2 338 000 Dollar Deutschland mit 16 pCt. beteiligt sei. Es sind danach Waren im Gesamtwerte von etwa eineinhalb Millionen Mark in Amerika abgesetzt worden. Die Summe bleibt hinter dem Aufwande des Reiches für die Ausstellung um rund 2 Millionen Mark zurück. Wie man angesichts dieses Zahlenverhältnisses von einem großen Erfolge sprechen kann, verstehen wir nicht. Durch den offiziellen Bericht haben die Befürchtungen, die wir von Anfang an hegten und aussprachen, volle Bestätigung gefunden.

Die Sozialdemokratie als „Partei des Volkes".

Wer hat 1880 **gegen** das erste **Bucher**gesetz, 1881 **gegen** die Einführung, 1884 **gegen** die schärfere Ausgestaltung, 1894 **gegen** die erste Erhöhung, 1900 **gegen** die neue Erweiterung der **Börsensteuer** gestimmt, die einen erklecklichen Beitrag zu den Reichsfinanzen lie-

Unsere geehrten Leser bitten wir, sich bei Bestellungen und Einkäufen, die sie aufgrund der Anzeigen in der „Schwerter Zeitung" machen, sowie bei Offertenbriefen auf unser Blatt freundlichst zu beziehen.

fert? Die **Sozialdemokratie!** Weiter 1900 **gegen** die Zollerhöhung au fChampagner, 1902 **gegen** die Steuer auf Champagner, **gegen** alle Zölle auf Luxusgenußmittel und -Gegenstände? Die **Sozialdemokratie!** In allen diesen Fällen hat sie ausschließlich die Interessen des Großkapitals vertreten auf Kosten der Arbeiterinteressen. Wer hat fast gegen die **gesamte** Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetzgebung gestimmt, auf deren segensreiche Folgen zur Verhütung von „Elend und Unglück" noch aus Anlaß des 25jährigen Gedächtnisses der Kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 in diesen Tagen zurückzukommen sein wird? Die **Sozialdemokratie,** die angeblich die Interessen des „arbeitenden Volkes" vertritt.

Deutsch-serbischer Konflikt.

— Nach Meldungen aus Belgrad sollen ernste Konflikte zwischen Deutschland und Serbien ausgebrochen sein, die die Abberufung des deutschen Gesandten in Belgrad herbeiführen könnten. Angeblich hat ein Mitglied der serbischen Geschützkommission Kopien von dem Verschlußapparate der Krupp-Modelle angefertigt und der Schneiderschen Fabrik in Creuzot zugesandt. Die serbische Reigerung wollte, wie verlautet, daß diese Verschluß-Apparate, die Eigentum der Kruppschen Fabrik sind, an den Schneiderschen Geschützen angebracht werden.

Neue Meutereien in Portsmouth.

Portsmouth, 6. Nov. **In der Marinekaserne ist es gestern abend abermals zu ernstlichen Ruhestörungen gekommen, die bis nach 2 Uhr früh andauerten. Mehrere hundert Heizer stürmten die Offiziersquartiere, zerschlugen die Fenster und richteten noch anderen Schaden an. Sie griffen auch die Offiziere an und verletzten sie zum Teil erheblich. Polizeimannschaften, Matrosen und Marinetruppen, die gegen sie aufgeboten wurden, überwältigten die Aufrührer und nahmen eine große Anzahl von ihnen gefangen.**

Westfalen und Rheinland

* **Lüdenscheid,** 5. Nov. (Eine Schießaffäre) aus unglücklicher Liebe beschäftigte heute die Hagener Strafkammer. Angeklagt ist der Bäcker Julius W. von hier, der sich wegen gefährlicher Körperverletzung seiner Braut, Paula D., zu verantworten hat. Des Lebens überdrüssig, hatte das Pärchen am 8. August ds. Js. beschlossen zu sterben. W. beschloß, zunächst seine Braut, dann sich selbst zu erschießen. Er begnügte sich indes mit einer Verletzung seiner Braut. Die Oeffentlichkeit wurde während der Verhandlung ausgeschlossen und W. wurde zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und 14 Tage Haft verurteilt. Während W. nach seiner Verurteilung seiner Braut einen verachtungsvollen Blick zuwarf, brach diese bei seiner Abführung in lautes Geschrei aus.

* **Recklinghausen-Süd,** 5. Nov. (Rabeneltern.) Die Eheleute Bergmann Franz Sziomkowiak mißhandelten ihr vierjähriges Kind in der gemeinsten und rohesten Weise. Die Frau schlug es mit gefährlichen Werkzeugen. Der Vater warf es mit Wucht gegen den Bettrand. Das Schöffengericht verurteilte die Eheleute zu einer niedrigen Gefängnisstrafe. Die Strafkammer verwarf die Berufung der Eheleute. Auf die Berufung des Staatsanwalts wurde die Ehefrau zu sechs Wochen, der Ehemann zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

* **Essen,** 6. Nov. (Eine Megäre.) Bei einem in der Nacht von Donnerstag zu Freitag zwischen den Eheleuten Restaurateur Hörster in der Margaretenstraße in Essen-West entstandenem Streit brachte die Frau ihrem Manne einen tiefen Stich in den Oberschenkel bei, der die Schlagader verletzte. Gestern abend ist der Mann im Krankenhaus gestorben.

* **Düsseldorf,** 5. Nov. (In höchst brutaler Weise) war der bei dem 61. Infanterie-Regiment in Thorn dienende Hermann Morenz aus Elberfeld während der Jahre 1904/05 fortgesetzt von dem Sergeanten Johann Elikowski behandelt worden. M. wurde in das Gesicht geschlagen, vor den Leib getreten und dann mit der Klopfpeitsche geprügelt. Während der kalten Jahreszeit mußte er sich nackt ausziehen, worauf andere Mannschaften ihn auf Befehl des Chargierten mit kaltem Wasser begossen. Der Soldat wurde derart gepeinigt, daß er schließlich an krankhaften Störungen litt und in der Nacht zum 12 März, nachdem er als Posten abgelöst war, einem Gefreiten eine Kugel in die rechte Schulter schoß. Wegen Mordversuchs unter Anklage gestellt, sprach ihn das Kriegsgericht frei, da seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen gewesn sei. Insgesamt standen heute vor dem hiesigen Kriegsgerichte 25 Fälle schwerer Mißhandlungen zur Anklage, an denen sich wiederholt auch der Sergeant Otto Fritzche und der Unteroffizier Johann Knorr beteiligt hatten. Die Angeklagten suchten sich dahin zu rechfertigen, daß M. sehr schmutzig gewesen sei und seinen Vorgesetzen viel zu schaffen gemacht habe.. Weiter fiel strafmildernd ins Gewicht, daß die Beschuldigten sich bisher gut geführt hatten. E. wurde zu 6, F. zu 5 und K. zu einer Woche Mittelarrest verurteilt.

* **Witzenhausen,** 5. Nov. (Ein Kuriosum.) Ein Kaufmann hatte den Betrag von 90,71 Mark für eine Rechnung zu zahlen. Wegen Abrundung sandte er seinem Gläubiger 90,70 Mark ein. Auf dieses „Verbrechen" hin wurde er wegen Abzuges des Pfennigs verklagt. Das Urteil lautete nachher auf Zahlung des Pfennigs und 9,90 Mark Gerichtskosten.

Vermischtes.

— **Neuer Lloyddampfer.** Die gewaltige Flotte des Norddeutschen Lloyd wird in den nächsten Tagen einen neuen wertvollen Zuwachs erhalten. Der neue, auf der Werft der Firma F. Schichau-Danzig erbaute

---

Aus Liebe zur Kunst.

Roman von Viktor Rheinberg. 20

So in ihre Gedanken vertieft, merkte sie kaum, wie sie sich immer weiter von der Villa entfernte, bis in die entlegensten Teile des Parkes.

Plötzlich nahten sich Schritte und wenige Minuten darauf ward sie durch den Ruf: „Nun, Sidy, wohin so eilig?" aus ihren Träumereien aufgeschreckt.

„Egon, Du bist es!" Damit flog sie dem Bruder entgegen.

„Wie Du siehst, in eigener Person, und zwar direkt aus Paris kommend!" erwiderte der junge Mann.

„Das, muß ich sagen, finde ich reizend von Dir, daß Du Dich so eingerichtet hast, dem Vater persönlich zu gratulieren!"

„Ah, in der Tat, ich hatte es ganz vergessen, daß heute auch der Geburtstag unseres Papas ist."

„Und weshalb kämest Du denn sonst so überraschender Weise an? Verstelle Dich doch nicht, Egon!"

„Du kleine Unschuld!" sagte er, den Arm um die Schwester legend. „Die Sache ist einfach die, daß mir das Geld ausgegangen ist, und deshalb komme ich per Pedes, da ich erst mit Mama unter vier Augen sprechen möchte, sie muß Rat schaffen, der Vater ist in solchen Kleinigkeiten oft weniger zugänglich und nachsichtig."

„Aber ich dächte, Mama hätte Dir erst ganz kürzlich eine hübsche Summe geschickt."

„Es war ein Tropfen auf einen heißen Stein. Du hast keine Ahnung davon, Schwesterchen, welch ein teures Pflaster Paris ist. Natürlich wenn man alles sehen und genießen will, und zu dem Zwecke war ich doch hingereist. Ach, es ist herrlich, dies Paris, da erst lernt man begreifen, was es heißt, zu leben!"

Sidonie hatte, während er sprach, ihm nur halb ihre Aufmerksamkeit geschenkt, es war plötzlich ein Gedanke in ihr aufgetaucht und ein Plan zur Reife gelangt, der wenn er sich ausführen ließ, sie leicht an das glühend ersehnte Ziel bringen konnte. Sich möglichst harmlos stellend, sagte sie: „Ich sollte eigentlich mit Dir zürnen Egon, warum hattest Du kein Vertrauen zu mir? Du weißt, daß ich freie Verfügung über das von meinem Gatten ererbte Vermögen habe und jährlich Kapitalien zurücklege."

„Und Du wolltest mir aus der Patsche helfen, goldenes Schwesterchen, Du? Aber erschrick nicht, Du kommst nicht so leichten Kaufes davon!"

„Das Nähere besprechen wir morgen, Egon, für heute gibt es Wichtiges zu beraten."

„Du machst mich neugierig, Sidonie! Um was handelt es sich denn?"

„Wir erwarten heute abend Gäste, es sollen zur Feier des Tages lebende Bilder gestellt werden," sagte die junge Frau, ihren Arm in den des Bruders legend und langsam neben ihm herschreitend, „nun habe ich mir ausgedacht, daß Papa Dich vorher gar nicht sehen darf, Du erscheinst dann in einem der Bilder und die frohe Ueberraschung ist uns vollkommen gelungen."

„Ich fürchte doch, es geht nicht," meinte Egon, „ich habe kein Kostüm, auch werden die Rollen schon alle besetzt sein."

„Laß mich nur sorgen!" fiel Frau von Berka ihm lebhaft ins Wort, „ich habe bereits an alles gedacht. Einer unserer näheren Bekannten, ein liebenswürdiger, junger Herr, hat aus Gefälligkeit zwei Rollen übernommen, ich bin überzeugt, es kostet mich nur ein Wort, um ihn zu bewegen, Dir sehr gern eine derselben und auch das Kostüm zu überlassen."

„Dann fragt sich's noch, ob es mir paßt," wandte Egon ein.

„Der Assessor von Ottersbach wird genau Deine Figur haben, er ist groß und schlank. Und nun, lieber Bruder, mache keine Einwendungen mehr, ich habe mir's einmal in den Kopf gesetzt, den Vater auf diese Weise zu überraschen, und ich lasse mir nicht drein reden!"

„So muß ich mich wohl Deinen Anordnungen fügen!"

„Und zum Lohn dafür sollst Du auch mit einem sehr schönen, jungen Mädchen in ein und demselben Bilde figurieren."

„Das ist ja höchst verlockend," sagte Herr Amberger junior in gelangweiltem Tone.

„Du mußt mir aber versprechen, Egon, der reizenden jungen Dame nachher ein bißchen die Cour zu machen. Es heißt, sie sei eine reiche Partie, und ich würde gar nichts dagegen haben, wenn Du sie zu meiner Schwägerin machtest."

„Wollen sehen, was sich tun läßt!" meinte der junge Mann, indem er mühsam ein Gähnen unterdrückte.

Mittlerweile hatten die Geschwister sich der Villa genähert und schlüpften durch eine Hintertür unbemerkt hinein. Nachdem Egon im Kabinett der Mutter ein Wiedersehen gefeiert, schlug die würdige Dame ihrem Sohne vor, sich erst durch Speise und Trank und dann durch ein Schläfchen zu stärken.

„Du siehst blaß und abgespannt aus, mein Kind," sagte sie, ihn liebevoll betrachtend.

„Kein Wunder, Mutter, nach der weiten, anstrengenden Reise, die ich zurücklegte, ohne mir irgendwie Ruhe zu gönnen."

„Wir müssen Dir's hoch anrechnen, Egon, daß Du Paris schon jetzt verlassen hast, um am Geburtstage Deines Vaters hier nicht zu fehlen. Aber das sieht Dir ähnlich, mein Sohn."

„Es ist ja nicht mehr, wie natürlich, liebe Mutter!"

Während der blasse, junge Herr mit den Worten hinter der Tür seines eigenen Zimmers verschwand, umspielte ein glückliches Lächeln, in welchem sich der ganze Stolz der Mutter aussprach, die Züge der Kommerzienrätin, auf Sidonies Lippen aber lag ein spöttischer Zug, sie wußte ja genau, welche Beweggründe den Bruder Leichtfuß jetzt schon in die Heimat zurückgetrieben. Etwa zwei Stunden später, als bereits unzählige Kerzen und Lampen im Salon angezündet waren, trat Frau von Berka aus ihrem Ankleidezimmer.

Das weiße Gewand der Elsa umfloß ihre klassisch geformten, schlanken Glieder, ihre Augen strahlten siegesgewiß im Bewußtsein der eigenen Schönheit.

Nur flüchtig durcheilte sie die Gesellschaftsräume, um sich zu überzeugen, daß dort alles in bester Ordnung sei, dann begab sie sich in ein hinter der Bühne gelegenes Zimmer, welches für die Darstellenden reserviert war.

Sie mußte bereits dort sein, ehe Herr von Ottersbach kam, welcher gewiß, da er das Ganze leitete, als einer der ersten erscheinen würde. Es lag ihr daran, ihn womöglich noch unter vier Augen zu sprechen. Das Herz der schönen, jungen Frau klopfte ungestüm, als sie einen ihr nur zu wohlbekannten festen, elastischen Schritt auf der Treppe vernahm, der sich rasch dem Zimmer näherte, in welchem sie sich befand.

Wie wenn er sich weigern sollte, ihren Wunsch zu erfüllen, oder nur widerwillig seine Zustimmung gab?

Es blieb ihr keine Zeit, sich dies länger auszumalen, denn schon stand die Heldengestalt des Lohengrin in seiner glänzenden Rüstung vor ihr. 136.20

Reichspostdampfer „Fork“ soll am 4. November seine Probefahrt abhalten, worauf er sofort nach Bremerhafen weitergehen wird. Der Dampfer „Fork“, nach der höchsten Klasse des Germanischen Lloyd ganz aus Stahl erbaut, ist ein erstklassiger Passagierdampfer von 146 Meter Länge, 17,5 Meter Breite und 12 Meter Tiefe und mit einem Raumgehalt von etwa 9 000 Brutto Reg.-Tons. Die Einrichtungen und Ausstattung des Dampfers entsprechen den höchsten Anforderungen, wobei auf die Bestimmung des Schiffes, vornehmlich für die Tropenfahrten besonders Rücksicht genommen ist. Der Dampfer wird vor seiner Einstellung in den Reichspostdampferdienst zunächst auch zwei Reisen nach Newyork unternehmen und alsdann am 20. Februar nächsten Jahres seine erste Reise nach Australien antreten.

† **(Ein lustiges Gaunerstücklein.)** Einem ebenso verwegenen als lustig durchgeführten Diebseinfall ist ein Villenbesitzer in Hietzing bei Wien zum Opfer gefallen. Der betreffende Herr hat sich im laufe des Sommers eine stattliche Villa bauen lassen, deren Garten mit einem kunstvollen Gitter umzäunt werden sollte. Das prächtig gearbeitete und ziemlich lange Gitter wurde dieser Tage an einem Nachmittag abgeliefert und sollte am nächsten Tage zur Aufstellung kommen. Bei Nacht wird der Bau von einem Nachtwächter bewacht. Am späten Abend nun erschien in der Straße, an welcher sich der Neubau befindet, ein mit zwei Pferden bespannter Lastwagen, auf dem mehrere Arbeiter saßen. Einen Wachmann, der in der Straße auf- und abpatrouillierte, fragten die Leute, wo sich der Neubau befinde. Der höfliche Wachmann geleitete den Wagen bis zum Bau. Die Leute schienen höchst mißvergnügt zu sein. Sie schimpften in einem fort und begannen dann das Gitter aufzuladen. „Was ma bei Tag' bracht hat, muaß ma bei der Nacht wieder z'Haus führ'n!“ „Net a mal in der Nacht hat ma a Ruah!“ sekundierte ihm ein anderer zu. Ein dritter weckte schließlich den Nachtwächter auf und forderte ihn auf, ihnen beim Aufladen behilflich zu sein, da sie das „Glumperi“ wieder nach Hause führen müßten. Der Wachmann beschränkte sich darauf, der Arbeit zuzuschauen, während der Nachtwächter alsbald im Schweiße seines Angesichts sich redlich plagte, das Gitter und seine Bestandteile verladen zu helfen. Endlich war das Werk getan, das Gitter ruhte auf dem Wagen, der sich mit den Arbeitern in Bewegung setzte. Der Nachtwächter begab sich wieder zur Ruhe und der Wachmann patrouillierte weiter. Am nächsten Morgen aber gewahrte die Sache ein wesentlich anderes Aussehen. Kein Mensch hatte den Auftrag gegeben, das so schöne Gitter wieder abzuholen. Kein Zweifel bestand mehr, daß Diebe auf eine ebenso freche als lustige Weise, vielleicht durch den Hauptmann von Köpenick angeeifert, das Gitter gestohlen hatten. Vorläufig fehlt jede Spur. Die Anzeige bei der Polizei wurde erstattet.

† **(Deutlich.)** Ein Leipziger Student, der seinen Logiswirt gehänselt hatte und daraufhin von diesem beim Akademischen Rat verklagt worden war, erhielt von dem damaligen Rektor der Leipziger Universität, dem berühmten Gottsched, eine Vorladung, der er ohne Verzug nachkam. Man ließ den Bruder Studio längere Zeit im Vorzimmer warten, endlich aber führte man ihn vor den gestrengen Rektor. Gottsched maß, sich im Sessel zurücklehnend, den Eintretenden hochmütigen Blickes vom Scheitel bis zur Sohle und sagte dann in barschem Tone: „Was hat Er sich denn einfallen lassen? Wie kann Er sich an seinem Wirt so gröblich vergreifen?“ — „Magnifizenz“, entgegnete der Student scheinbar ruhig, obgleich ihm das Blut zum Kopfe stieg, „der ungehobelte Mensch nannte mich immer Er.“

† **Kaiserslautern**, 5. Nov. (Das Käsebrot.) In Alsenz kehrte dieser Tage in einer Gastwirtschaft ein Fremder ein, der ein Käsebrot auf sein Verlangen erhielt, den dafür geforderten Preis von 20 Pfg. aber zu hoch fand. Doch half sein Protest nichts, er mußte berappen. Gestern nun erhielt der betreffende Wirt, wie die „Pfälz. Presse“ berichtet, einen unfrankierten Brief, in dem ihm jener Gast mitteilte, daß die 20 Pfg. Strafporto für das Käsebutterbrot seien, damit der Wirt nicht zu viel Profit habe.

† **(König Ludwig VI. von Frankreich)** besaß ebensoviel Kühnheit wie Geistesgegenwart. Als er einst nach einer unglücklich verlaufenen Schlacht genötigt war, vor den nachrückenden Söldnern seines Gegners, des Herzogs der Normandie zu flüchten, geriet er in einen Hohlweg und sah sich hier plötzlich einem feindlichen Reiter gegenüber, der, ihn erkennend, seinem Pferde in die Zügel fiel mit den triumphierend hervorgestoßenen Worten: „Der König ist gefangen.“ „Torheit“, versetzte der königliche Held kalten Blutes, „man nimmt niemals einen König gefangen, — nicht einmal im Schachspiele.“ Damit ließ er die Streitaxt zu tödlichem Streiche auf den Ueberraschten niedersausen und ritt weiter, ohne sich auch nur nach dem Gefällten umzuschauen.

Ein Novembertag.

Schwerte, den 5. November.

Wie schnell die Oktoberschöne vergangen ist! — Der November stürmt durch die Gassen. Er rüttelt an Türen und Fenstern, fährt pfeifend und johlend in die Essen hinab und schreit den Menschen zu: Jetzt bin ich der Herr, nehmt euch in acht! — Gemach, gemach, rauher Gesell, wir fürchten uns nicht vor dir! Freilich, wer daheim hinter dem Ofen sitzt und trübselig durch beschlagene Fenster die dunkelgrauen ziehenden Wolken betrachtet, der mag wohl erschauern in fröstelndem Unbehagen — der weiß ja nicht, wie schön es da draußen ist! Ein wetterfester Lodenmantel, wasserdichte Stiefel, und nun hinein in die wilde Pracht der bewaldeten Höhen, wenn der Novemberwind darüber hinbraust! Hier ist er kein drohender Feind, sondern ein lustiger, lieber Gefährte. Singend wühlt er in den Zweigen, reißt mutwillig die letzten Blätter von ihnen ab und jagt sie in tollem Wirbel vor sich her, daß ihre goldene Pracht noch einmal märchenhaft aufleuchtet, wenn ein flüchtiger Sonnenblick durch den Wald streift. Und als Hintergrund der Tannen schlichtes dunkles Grün, so freundlich ernst, so traut und erhaben wie eine feierliche Zusicherung unvergänglicher Liebe und Treue. Mit dem Wehen und Brausen rings um uns zieht nun eine fröhliche Zuversicht auch in unser Herz, ein Lebensmut und eine gelassenes Vorwärtsschauen. Die ewige Kraft, die da draußen waltet und unter dem vergehenden Laube schon wieder neues Leben vorbereitet, sie durchströmt auch uns. Wir fühlen uns nicht mehr als schwache, allen Unbilden der Witterung und des Schicksals wehrlos preisgegebene Einzelwesen, sondern als ein Teil des uns umgebenden Alls. Wir gehören zusammen, wir sind eins mit dem tobenden Sturm, dem rauschenden Wald, dem eilenden Quell! Der Vogel in der Luft ist uns vertraut, denn in seinem Gezwitscher hören wir die ewige Schöpfungsmelodie, wir empfinden mit ihm die Wonne, die sene kleine Brust zu Jubelrufen schwellt, wenn er sich frei emporschwingt — auch er ist unser! Unser ist alles, was unser Blick und Geist erfaßt, wohin unsere Gedanken in schrankenlosem Fluge eilen. Die in bläulichem Duft verschwimmenden Höhen und das gleißende Abendrot, die Luft, die uns wie ein stählendes Bad umfängt und kühlend über unsere heiße Strin streicht, gleicht einer linden Mutterhand — alles, alles gehört uns! Alles nehmen wir mit uns, wenn wir nun heimwärts die Schritte lenken. Wohin ist die trübselige Novemberstimmung? Mit dem Winde fortgeflogen, weit, weit, auf Nimmerwiederkehr. Haben Regenschauer uns übersprüht, hat der Sturm unwirsch an unserer Gewandung gezerrt? Wir wissen es nicht und fühlten es nicht, wir waren ja eins mit der Natur! Und wie licht und traulich nach beendeter Wanderung empfängt uns nun unser Heim! Wir bringen ja auch soviel Glanz und Frische mit uns, daß alles davon erfüllt wird, und die finsteren Geister der Mißstimmung und des novemberlichen Unbehagens weichen müssen. Köstlich belebt fühlen wir uns, das Blut kreist schneller durch unsere Adern, unsere Wangen glühn — wir meinen, Wunderwerke der Kraft verrichten zu können an diesem grauen, stürmenden Novembertage. Und wie fernes Glockenklingen zieht süßer Ahnung voll durch unsere Seele die Gewißheit: Bald werden die Flocken fallen und der Erde das weiße Festgewand anlegen. Dann ist der Winter da — und Weihnacht naht.

Kirche und Schule

❁ **Die rheinisch-westfälische Bibelgesellschaft** hat im verflossenen Berichtsjahre 41 999 Bibeln, 91 035 Neue Testamente mit Psalmen und 9018 Bibelteile verteilt. Die Gesamtverbreitung seit Gründung der Gesellschaft beläuft sich auf 2 070 795 Exemplare heiliger Schriften. Zwei neue Bibelausgaben gelangten zur Ausgabe eine Großoktavbibel (Traubibel) und eine Kleinoktavbibel (Schulbibel). In Vorbereitung befindet sich noch eine neue Taschenbibel. Man entschloß sich, von der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft die Platten der alten Lutherbibel anzukaufen und eine Auflage von dieser herzustellen.

(||) **(Verein zur Erhaltung der evgl. Volksschule.)** Am 14. November findet zu Essen-Ruhr die 20. Generalversammlung des Vereins zur Erhaltung der evgl. Volksschule statt. Nach Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden, Geh. Komerzienrat G. Conze von Langenberg (Rheinland), erstattet der Generalagent des Vereins, Pastor a. D. Fr. Zillessen-Berlin, den Geschäftsbericht. Alsdann folgt die Hauptverhandlung über das Thema: „Zu welchen Erwägungen bezw. Maßnahmen muß den Verein zur Erhaltung der evgl. Volksschule d. Denkschrift der Bremer Volksschullehrer und die Datsache, daß viele Lehrer in religiöser Beziehung ähnlich stehen, veranlassen?“ Referenten sind Pastor Stuhrmann von Barmen, Direktor des Westdeutschen Jünglingsbundes, und Rektor Hark von Gütersloh. Die Versammlung findet im Evangelischen Vereinshause statt und nimmt um 2 Uhr ihren Anfang. Eingeladen sind nicht blos die Mitglieder des Vereins, sondern alle evangelischen Christen (Männer und Frauen), denen das Wohl unserer Jugend und die Zukunft der evangelischen Kirche am Herzen liegt, und die den Zielen des Vereins zustimmen.

(—) **Elberfeld**, 6. Nov. Nach einer vom Pfarrer Schneider hier aufgrund amtlicher Ermittelungen aufgestellten Statistik sind in Preußen während der Jahre 1894 bis 1904 47 690 Personen von der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten und 4 132 von der evangelischen zur katholischen Kirche. Das ergibt einen Ueberschuß zugunsten der evangelischen Kirche von 43 558 Personen. In ganz Deutschland sind von 1890 bis 1904 von der katholischen zur evangelischen Kirche 76 239 Personen übergetreten, umgekehrt 10 0991. Der Ueberschuß zugunsten der evangelischen Kirche beträgt hier 66 148. — Derartigen Statistiken ist wenig Wert beizumessen.

(—) **Koblenz**, 6. Nov. Bei der letzten Prüfung der Kandidaten der evangelischen Theologie hatten sich zum ersten Examen 16 Kandidaten eingefunden, von denen 13 die Prüfung bestanden. Bei der zweiten Prüfung bestanden von 10 Kandidaten 9. Das ist seit langen Jahren die niedrigste Zahl von Kandidaten, die sich zu einem Prüfungstermin eingestellt hat.

Büchertisch.

(Alle hier erwähnten Bücher und Zeitschriften können durch die Buchhandlung Karl Braus in Schwerte bezogen werden.)

Verlag der Agentur des **Rauhen Hauses, Hamburg.** 4. Serie der Sammlung volkstümlich-wissenschaftlicher Abhandlungen: „Lehr und Wehr fürs deutsche Volk!“ Nr. 19: Dr. v. Schwarz, Ist der Materialismus wissenschaftlich? Nr. 20: Divisionspfarrer Leisegang: Große Männer — kleiner Glaube? Nr. 21: A. Cordes, Das Buch der Bücher! Nr. 22: Landesversicherungsrat Hansen, Praktisches Christentum im Staatsleben. Nr. 23/24: Paul Ebert, Das Leben Jesu — Sage oder Geschichte? Bezugsbedingungen: Die einzelne Nummer 10 Pfg., 100 Nummern 8 Mk.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen unter der Mitarbeiterschaft hervoragender Fachmänner herausgegeben von Emanuel Müller-Baden. (Erscheint in 95 Lieferungen zu je 60 Pf. beim Deutschen Verlagshause Bong u. Co., Berlin W. 57.) Von diesem bei Publikum und Presse fortgesetzt gleich günstig beurteilten und, wie bekannt, der Popularisierung der Wissenschaften im edelsten Sinne des Wortes dienende Werk sind soeben die Lieferungen 74 bis 78 zur Ausgabe gelangt. Die glückliche Vereinigung von wissenschaftlichem Ernst, deutscher Gründlichkeit und lichtvoll-klarer, gemeinverständlicher Darstellungsweise, das Charakteristikum aller bisherigen Lieferungen, gilt auch von den vorliegenden, in denen Erdkunde, Industrie, Technik und Verkehr, Geschichte, Allgemeine Literaturkunde, Allgemeine Kunstgeschichte, Warenkunde und Technologie, sowie Weltlitteratur zur Behandlung kommen. Vorzüglich ausgeführte Buntta-feln und zahlreiche Textillustrationen verleihen auch diesen neuen Lieferungen einen ganz besonderen Reiz. Alles in allem ist die „Bibliothek“ eine unversiegbare Quelle des Wissens und eine Fundgrube von Geistesschätzen und kann daher einem jeden, der bestrebt ist, sein Wissen nach Möglichkeit zu erweitern und vertiefen, nur aufs wärmste empfohlen werden.

Die Damen unserer deutschen Hauptstädte könnten jetzt nach Eröffnung der Saison fast jeden Abend ein anderes Konzert besuchen, derartig viel wird dem Publikum zurzeit an musikalischen Leistungen geboten. Nichts wirkt allerdings erheiternder auf das Gemüt, wie stimmungsvolle Musik, und wer ein musikalisches Verständnis besitzt, der setzt sich an diesen langen Spätherbstabenden gern an den Flügel, um sich selbst, sowie seine Familienangehörigen ins Reich der Töne zu versetzen. Eine Zeitschrift, welche speziell für den Zweck guter Hausmusik geschaffen ist, ist die in unseren Spalten schon öfters empfohlene „Musik-Mappe“, eine unterhaltende Monatsschrift mit Noten, welche abwechselnd eine Lieder-, ein Tanz- und ein Salonstück Heft bringt. Das soeben erschienene Heft 26 ist Salonstücken gewidmet; wir finden darin u. a. Eilenbergs „Puppenprinzeßchen“ und Mandelts „Sonnige Landschaft“. Die Beilage „Vergessene Lieder“ bringt u. a. Glucks Iphigenie-Arie, während der textliche Teil des vorliegenden Heftes einen Artikel über Friedrich Silcher, den bekannten Komponisten des Lorelleiliedes „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ zur Veröffentlichung bringt. Wir können unsern musikliebenden Lesern ein Abonnement auf die „Musik-Mappe“, zum Preise von nur 50 Pfennigen monatlich, aufs angelegentlichste empfehlen. Man erhält für diese halbe Mark, was man einzeln bezogen mit Mk. 8.— bis Mk. 10.— bezahlen muß. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Was willst du wissen? Gemeinverständliche Ratgeber für Handwerker und Kleingewerbetreibende in geschäftlichen und rechtlichen Angelegenheiten. Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Amtsrichter Walter Johnson. In 12 Lieferungen zu 50 Pfg., komplet broschiert M. 6.—. Elegant gebunden M. 7.—. Verlag von Emil Stock in Leipzig.

Das Buch nützt jedermann, vor allem ist es ein wertvoller Besitz für jeden Handwerker und Kleingewerbetreibenden. Ueberall sieht man, daß es von sorgfältiger, sachkundiger Hand und mit vollem Verständnis der Bedürfnisse und Interessen des Handwerks und Kleingewerbes geschrieben ist. So reichen, vielseitigen Inhalt bieten auch nicht annähernd die vorhandenen Ratgeber für die genannten gewerblichen Kreise. Die Sprache des Buches ist so, daß auch der einfachste Mann die Belehrung versteht, und zeichnet sich dadurch vorteilhaft vor den meisten „Ratgebern“ aus, die sich leider sehr häufig nur mit bloßer Wiedergabe der Gesetzesparagraphen begnügen. Von großem Werte für den praktischen Gebrauch sind die vielen in den Tedt eingelegten Muster zu Verträgen, Klagen, Eingaben, Buchführungen usw., die von tüchtigen Fachleuten angefertigten Beispiele für Preisberechnungen sowie die sorgfältigen Anleitungen im Post- und Eisenbahnverkehr.

Dortmunder Stadttheater.

Mittwoch, den 7. Nov.: Serie C, Nr. 13. Gelbe Karten. Anfang 7,30 Uhr: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“. Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag, den 8. Nov.: Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig). Volksvorstellung zu kleine Preisen. Anfang 7,30 Uhr: „Die Braut von Messina“. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Freitag, den 9. Nov.: Serie C, Nr. 14. Gelbe Karten. Anfang 7,30 Uhr: „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. Schauspiel in drei Aufzügen von Henrik Ibsen.

Sonnabend, den 10. Nov.: Serie B, Nr 14. Blaue Karten. Anfang 7,30 Uhr: Zum 1. Male „Die Boheme“. Lyrische Oper in vier Aufzügen. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Tola-Taschent.-Parfüm, in Flacons zu M. 1.- u. M. 2.50.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Hermann Kornblum

Hagen i. W., Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Diese Woche:

10% Extra-Rabatt

auf alle Damen- u. Mädchen-Konfektion.



Damen-Jacketts
Damen-Paletots
Damen-Kostüme
Damen-Mäntel
Kostüm-Röcke
Abend-Mäntel
Morgenröcke
Seidenblusen
Wollblusen
Sammetblusen
Kinder-Kleider
Kinder-Jacketts
Abend-Capes
Fertige Tüllkleider
½ fertige Roben in Tüll und Seide etc.



Grosser Rest-Vekauf sämtliche Muster-Schürzen und Tapisserie-Artikel, sowie Manufakturwaren aller Art **zu Verlustpreisen!**



Eine Kleinigkeit

ist es,

mit Brauns'schen Stoffarben: Allerlei Kleidungsstücke,
mit Brauns'schen Crêmefarben: Gardinen, Vorhänge, Spitzen,
mit Brauns'schen Blusenfarben: Baumwollene, seidene und halbseidene Blusen, Waschkleider etc.

wie neu und dabei sehr billig

selbst aufzufärben.

Brauns'sche **moderne Holzbeizen**

sind für Liebhaberkünste (Brandmalerei etc.) besonders beachtenswert.

Selbstfärberei im Haushalt

Käuflich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.

Anders Päckchen als mit dieser Schutzmarke (Schleife mit Krone) weise man zurück.



Einrahmung v. Bildern Turnerkränzen, Brautkränzen etc.

sowie **sämtliche Buchbinderarbeiten**

sauber und schnell bei

Hch. Brenne.

3948 **Brückstraße 22** (Eingang Kirchtreppe).

Handarbeiten.

Alle Neuheiten für die Saison sind eingetroffen.

3967 Einzelne aparte

Neuheiten

sind jetzt in meinem Schaufenster ausgestellt.

Franziska Cohnen,

Mittelstrasse 17 **Hagen** Fernruf 1943.

Atelier für stilgerechte weibliche Handarbeiten.

Entlaufen.

Schwarzer, langhaariger Hund (einem großen Wolfspitz ähnlich) mit weißen Pfoten und weißer Brust ist entlaufen. Abzugeben **Hörde, Tullstraße 2,** gegen Belohnung. 6980

Wasche mit **LUHNS** wäscht am besten

Junges Mädchen

für leichte Arbeiten gesucht.

Buchdruckerei Carl Braus,

Schwerte.

Neue Ansichts-Postkarten!

Eine grosse Auswahl in den neuesten und feinsten Künstlerkarten — Köpfe, Jagdstücke, Landschaften, Stilleben etc. etc. — echt Bromsilber, einfarbig und bunt, soeben eingetroffen.

Carl Braus, Schwerte

Buch- und Kunsthandlung

Grosse Marktstrasse 3-5.

Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen, braten u. backen

Ansicht ohne Kaufzwang

Geld
ist Nebensache,
denn
Jedermann
erhält
Kredit
bei
S. Meyer

Wagen ohne Firma.

Die Abzahlung bestimmt der Käufer selbst.

Hagen, Elberfelderstr. 85
Ecke Bergstrasse
Gegründet 1885

Grosse Auswahl in
Möbeln, Betten, Herden Oefen,
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion u. Manufakturwaren.

Lieferung franko auch n. Auswärts.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Viehwurzeln
empfiehlt billigst
C. Lethaus, Schwerte.

H. Begemann 8788
Kampstr. 22 **Hagen** Kampstr. 22.
Erstes u. grösstes Spezialhaus für
Damenhüte
vornehmster Geschmacksrichtung.

Es ist ratsam,
sich die
Loosungen und Lehrtexte
der
Brüdergemeine pro 1907
schon jetzt anzuschaffen, da dieselben bekanntlich kurz vor Jahresschluß infolge starker Nachfrage häufig vergriffen und nicht mehr zu haben sind.
Größere Partien sind bereits vorrätig bei
Carl Braus, Schwerte
Buchhandlung.

Beachten Sie unsere
Betten-Offerte
Freitag.
Gebrüder Stein
Schwerte.

Für die kommende Saison
empfehle ich mein großes Lager in 3786
Amerikanischen Dauerbrandöfen,
Irischen Oefen
von einfachster bis feinster Ausstattung,
Regulir-, Heiz- und Petroleumöfen,
sowie Kohlenbecken, Ofenschirmen etc.
Lagerbestand circa. 100 Stück.
R. Landmann, Schwerte.

Evangelischer Männer- u. Jünglingsverein zu Schwerte.

Sonntag, den 11. November 1906,
abends 7½ Uhr
im Stadtmissionssaale, Kuhstrasse 7:
Reformations-Familien-Abend!
Aufführung des Deklamatoriums:
„Dr. Martin Luther", Bilder aus dem Leben des Reformators,
durch Deklamation dargestellt in zwei Abschnitten mit Ansprachen und Gesang-Vorträgen.
Eintritt gegen Programm à 20 Pfg.
Alle evangelischen Mitbürger sind zu dieser Feier herzl. eingeladen.
Der Vorstand.

„Freischütz"
Sonntag, den 11. November, nachmittags 4 Uhr:
Solisten-Konzert.
Fräulein Maria Hense-Essen . . . . Sopran
Herr Hans Merx-Köln . . . . . Bariton
Herr Konzertmeister Müller-Dortmund . Violine
Herr Uschmann-Dortmund . . . . . Violoncello
Am Klavier: Herr Müller und Herr Uschmann.
Eintrittspreis 50 Pfg.
10 Abonnementskarten zu 3.— Mk. sind gültig.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **H. Kühnholz, Schwerte** eingetragen worden:
Alleiniger Inhaber der Firma ist der Kaufmann **Ludwig Kühnholz** in **Schwerte**.
Schwerte, den 2. November 1906.
Königliches Amtsgericht.

Vertreter von leistungsfäh. **Zigarrenfabrik**, wo nicht vertreten, gesucht. 3698
J. Stroof, Aachen.

Holzverkauf
Sonnabend, den 17. Nov., vormittags 10 Uhr sollen auf Göhings Hof in Holzen
15 hochstämmige Eichen
20 hochstämmige Buchen
nummerweise an Ort und Stelle verkauft werden. 4004
Hohenschwert
Schwerte.

Musikunterricht
für **Klavier** und **Geige**
erteilt, auch schon vorgeschrittenen Schülern
Willy Weber,
konserv. gebild. Lehrer der Musik
Kuhstrasse 2. 2578

Wohnung
von 3 Zimmern sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. 3984
Hellpothstraße 3.

Geld
in jeder Höhe und ratenweiser Rückzahlung an Jedermann, von erstem Leipziger Bankhause, gegen Bürgschaft und Verpfändung des Hausstandes besorgt streng, reel, schnell und diskret:
Heinrich Schillings
Schwerte Nr. 7 In den Höfen

Kasten-Blasebalg
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dss. Blattes. 3942

Ein properes, tüchtiges
Dienstmädchen
für Dezember oder Februar ges.
Frau Carl Schumacher
Hüfingstraße 16. 3944

Aelterer Arbeiter
sucht leichte Beschäftigung.
Näheres in der Expedition d. Schwerter Zeitung. 4001

15jähr. Mädchen
für einige Monate zur Aushülfe gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Bl. 3945

Für Damenschneiderei ein
Lehrmädchen,
sowie ein Mädchen zur weiteren Ausbildung gesucht. 4004
Näheres in der Expedition der Schwerter Zeitung.

leitet.
Deutsche un
Newyork, 7. Nov.
propaganda hat nun
griffen. Clevländer un
Erie-See-Region durch
gehässige Vorgehn der
Unterricht in den öffen

Payne's Illustrierter Familien-Kalender
für 1907 ist erschienen!

Wir machen darauf aufmerksam, dass derselbe wie alljährlich bei uns zum Preise von **nur 50 Pf.** erhältlich ist und auf Wunsch durch unsere Boten frei ins Haus geliefert wird.

Der Kalender enthält 7 längere und kürzere, auch mit Bildern geschmückte Erzählungen und eine Anzahl von Artikeln aus der Natur- und Kulturgeschichte, gleichfalls durch Bilder erläutert und vervollständigt, die über den Gegenstand des Aufsatzes Neues und wirklich Anregendes bringen.

Weiterhin ist auch Witz und Humor in Bild und Wort nicht vergessen, so dass auch das Verlangen hiernach zu seinem Rechte kommt.

Ausser dem belustigenden Inhalt enthält der Kalender noch als Beigaben einen Wandkalender, einen Portemonnaiekalender, 4 Separatbilder und einen Titelkunstdruck. Ein Porträtlotto sorgt für eine Gesellschaftsunterhaltung nach beliebter Spielregel. Alles in allem ein Inhalt, der auch weitgehenden Ansprüchen gerecht wird.

Man kaufe daher auch dieses Mal nur **Payne's** Kalender und lasse sich keine beliebige Nachahmung ins Haus bringen, sondern verlange ausdrücklich den echten Payne'schen Familienkalender.

Zu haben in der
Buchhandlung Carl Braus,
Schwerte (Ruhr).



Ein Schlager der Woche!

1 Sparbüchse

enthaltend einen b. 31. Dezember cr. gültigen

Gutschein über 95 Pfg.

für **95** Pfg.

8 Schaufenster

sind mit Waren zum Einheitspreis von **95** Pfg. ausgestellt.

Hervorragender Posten
Doppelbreite Kleiderstoffe darunter eleg. Kostüm-Stoffe, Blusen in Streifen u. Karos, sowie reinwoll. Elsäss. Cheviots . . . . . Mtr. **95** Pfg.

Ein Posten
Futterstoff-Reste u. -Coupons in Coeper, Reversible und Rockfutter, Coupons von 2—3½ Mtr. jeder Coupon **95** Pfg.

95
Pfennig-Woche
vom 5. bis 12. Novbr. 1906.

Wir bieten in dieser Woche enorme Vorteile.

Ca. 2500 Coupons

in gerauht Piqué, Croisé, Hemdentuch, Damast, Hemdenflanell, Baumwollenflanell, einfarbig und bedruckt, Jackenbarchend, Schürzen-Siamosen, Schürzendruck in 140 cm breit, Halbleinen, Bettkattun, sowie Handtuchstoff.

in Längen bis 10 Meter **95** Pfennig jeder Coupon!

Ausser den hier verzeichneten Artikeln sind in den einzelnen Abteilungen noch grosse Posten Waren für **95** Pfennig ausgestellt.

KONFEKTION.

1 **Damen-Bluse** aus Baumwollstoff in modern. Dess. in allen Grössen . . **95** Pfg.
1 **Kinder-Kleidchen,** Biber, hübsche Muster **95** Pfg.
1 **Knaben-Hose** . . . . . **95** Pfg

— **Ausserdem andere Gelegenheitskäufe.** —

Baumwoll- u. Leinenwaren

Staubtücher, gesäumt, je 8, 10 od. 12 St. 95 Pfg.
Wischtücher, gesäumt, je 5 od. 12 St. 95 „
Imit. Ledertuchtücher, 4 od. 6 St. . 95 „
Aufnehmer, 4 oder 6 St. . . . . 95 „
Trockentücher, ges. u. unges., 3 u 4 St. 95 „
Kaffeedecken, bunt m. Franzen 125/125 gr. 95 „
Servietten, in Drell u. Jacquard, ges. 3, 4 oder 6 Stück . . . . . 95 „
Tischtücher in Halbleinen u. Reinleinen 95 „
Biberbettücher in weiss und farbig 95 „
Bettuchbiber, 150 cm breit . Meter 95 „
Cretonne f. Bettüch. 160 cm br., weiss und ungebleicht . . . . Meter 95 „

Conf. Weisswaren.

1 Damen-Garn.-Kragen u. Manschetten. Batist . . . . . 95 „
1 Batist-Schleife, hochmodern . . 95 „
1 Damen-Lack-Gürtel m. dopp. Garnitur 95 „
1 Blusen-Garnitur, 1 Umleg-Bördchen 95 „
1 Spachtel-Kragen für Kinder . . 95 „
1 prachtvoller Damen-Seidengürtel . 95 „
2 seid. Damenselbstbinder m. Bordüre und 1 Knoten . . . . . 95 „
1 Damen-Schleife und 1 eleg. Kart. mit Rüschen . . . . . 95 „
1 eleg. Mädchen-Batist-Kragen . . 95 „
6 Stück Damen-Hals-Bördchen . . 95 „

Kleider- und Se[illegible]

1 Posten w. a jour Stoffe
1 Post. baumw. Blusenst. 2
1 Posten Blusen-Samt u. Se[illegible]
per Meter . . . .

Damen-W[illegible]

1 Damenhemd mit Spize . . . . 95 „
1 Damenbeinkleid, weiss oder bunt . 95 „
1 Kissenbezug ausgebogt od. Damast 95 „
1 bunter Calmuc-Rock, Ia. Qualität 95 „
1 gutes Drell-Korset mit Spiralfedern 95 „
1 Ia. Siamosen-Wirtschaftsschürze mit Volant und Tasche . . 95 „
Eine Partie Siamosen- u. Coeper-Kinderschürzen mit Besatz u. Applikation Grösse 45—60 cm . . . . . 95 „
12 weisse Linon-Damen-Taschentücher 95 „
12 Kinder-Taschentücher rot, weiss und blau karriert . . . . . 95 „
1 weiss reinl. Madaira-Taschentuch. Handstickerei in der Ecke . . 95 „

Bänder. Spitzen. Besätze.

12 St. Haarbänder in Farben sortiert 95 „
3 Coupons Spitzen z. Auss., 3—10 m l. 95 „
2½ m Ia. Taffet-Band ca. 10 cm breit 95 „
4½ m Ia. Feston, ca. 7 cm breit 95 „
1 Coupon Besatz, ca. 3—7 cm lang 95 „
3 elegante Kravattenbänder . . . 95 „

Herren-Artikel u. Schirme.

1 bunte Garnitur m.it eleg Kravatte 95 „
2 Chemisetts (in allen Weiten vorrätig) 95 „
3 Seviteurs, weiss . . . . . 95 „
1 grosser Serviteur weiss u. 1 Kragen 95 „
3 Herren-Kragen, Leinen, 4 fach . . 95 „
2 Damen-Kragen. in allen Weiten vorr. 95 „
2 Paar Hosenträger . . . . . 95 „
2 seid. Diplomaten s. St. b. 1 25 M. zus. 95 „
2 Regattas, 1 Diplomat, z. Aussuchen 95 „

Putz.

2 Gesichtschleier . . . . . 95 „
1 elegante Ballgarnitur . . . . . 95 „
1 künstliche Palme . . . . . 95 „
1 Bouquet mit künstl. Blumen . . 95 „
1 Kaschmir-Barett . . . . . 95 „
1 Pelz-Collier mit 4 Schwänzen . . 95 „

Tapisserie.

1 reichgefüllter Nähkasten . . . . 95 Pfg.
1 gez. Kissen mit Volant, 1 Bettasche 1 Nachttischdeckchen . . 95 „
1 Küchenwandschoner, gez. und 1 Küchenüberhandtuch gez. 95 „
6 Eisdeckchen mit Spitzenarbeit . . 95 „
1 Dtz. farbige gestickte Wäschebänder 95 „
1 Bürstentasche. 1 Zeitungsmappe 1 Streichholzhalter . . . 95 „

Trikotagen u. Strümpfe.

1 Burschen-Weste, einreihig . . . 95 Pfg.
1 Damen-Weste, gestrickt . . . . 95 „
1 Lama-Plaid, uni oder kariert . . 95 „
3 Halstücher, baumwollen . . . . 95 „
1 Sweater für Knaben . . . . . 95 „
Seidene und wollene Kinderhäubchen, etwas beschädigt, zum Aussuchen per Stück 95 „
½ Pfd. Strickgarn, schwarz oder meliert 95 „
1 Normal-Herren-Hemd . . . . . 95 „
1 baumwollene Herren-Hose . . . 85 „
1 Kinder-Anzug, Normal od. Imit., versch. Gr. . . . . 85 „
2 Paar gute wollene Socken . . . 95 „
4 Paar gestrickte Manns-Socken . 95 „
1 Paar rein wollene Damenstrümpfe, gestr. . . . . 95 „
2 Paar Damenhandschuhe . . . . 95 „

Teppiche u. Gardinen.

4 oder 8 m Läuferstoff . . . . . 95 Pfg.
[illegible] Gardinen . . . . . 95 „
[illegible]ischoner . . . . . 95 „
[illegible]datten . . . . . 95 „
Scheibenschleier . . 95 „
[illegible]ten . . . . . 95 „
Japan-Matten . . 95 „
[illegible]n-Stoff . . . . . 95 „
[illegible]gen 70×90 cm, pr. St. 95 „
[illegible]n, breit 2 × Bandeinssung . . . . . 95 „

Hüte und Mützen.

Knaben- oder Mädchen-Filzhut . . . 95 „
1 Kieler Mütze . . . . . 95 „
1 Mädchen-Teller-Mütze . . . . 95 „
1 Sport- oder Automütze . . . . 95 „
2 Herren-Hausmützen . . . . . 95 „

Parfümerien, Seifen, Haarschmuck.

12 Stück Lilienmilchseife . . . . 95 Pfg.
10 Stück Sinn's echte Blumen-Fett-Seife . . . . . 95 „
1 Karton enth. 1 Fl. vorzügl. Mundwasser, 1 Mundspülglas, 1 gute Zahnbürste . . . . . 95 „
1 Karton enth. 1 Schnurrbartbinde 1 Fl. Schnurrbartwasser, 1 Fl. Ia. Brillantine, 1 Tube Bartcreme 1 Bartkamm . . . . . 95 „
4 Stück Sparkernseife u. 1 Paket Veilchen-Seifenpulver, 1 Pack Salonkerzen . . . . . 95 „
1 gute Bartbinde, 1 Fl. Bay Rum 95 „
1 Brenn-Apparat, 1 Lockenschere, 1 Wellenschere, 1 Stück Seife, 1 Vorsteckkamm . . . . . 95 „
1 Frisierkamm, 1 Staubkamm, 1 Kammreiniger u. 1 Fl. Haaröl 95 „

Haushaltwaren

6 Esslöffel, 6 Teelöffel, 6 Essgabeln 95 „
1 Saucenlöffel, alles stark verzinnt
1 Suppenlöffel, 1 Ia. Stahlbrotmesser 95 „
2 Gemüsemesser, 1 Tassensieb

1 Schaumlöffel, 1 Schöpflöffel, 1 Milchlöffel, 1 Reibeisen in Email 95 „
1 emaillierter Essenträger, doppelt 95 „
1 „ Kaffeekanne, ca. 2 Liter
1 email. Eimer, 28 cm. 1 email. Kaffeekanne . . . . . 95 „
1 Ia. Wachstuch-Markttasche . . 95 „
1 kompl. Wichskasten, enth.: 1 Ia. Wichsbürste, 1 Schmutzbürste, 1 Auftragebürste, 1 Dose Schuhcreme . . . . . 95 „
1 kompl. Küchenlampe, 1 lack. Petrolkanne, 2 Ltr., 1 Cylinderputzer 95 „
1 Wäschetrockner, 1 Waschbrett, 2 Dtzd. Klammern, 1 Wäscheleine 95 „
1 Borstenhandfeger, 1 Kehrschaufel 1 Feuerhaken, 1 Kohlenlöffel, 1 Stocheisen mit Holzgriff 95 „
1 Schrubber mit Stiel, 2 Scheuertücher, 1 Abseifbürste, 1 Fensterleder . . . . . 95 „
1 Paneel, Nussbaum im. . . . . 05 „
1 Ueberhandtuchhalter . . . . . 95 „
1 Garderobeleiste extra grosh . .

Schuhwaren.

1 Paar Kinder-Filz- oder Lederstiefel warm gefüttert. Grösse 20—24 . . 95 „
1 Paar Mädchen-Plüschschuhe mit Ledersohle, Lederkappe u. Fleck, Grösse 27—30 . . . . . 95 „
1 Paar Mädchen-Plüschschuhe mit Ledersohle und Fleck u. Lederkappe, Grösse 31—35 . . . . 95 „
1 Paar Damen Plüsch-Schuhe mit Lederso[illegible] . . . . . 95 „
1 Paar Damen-Tuchschuhe mit Ledersohle u. Fleck, warm . . . 95 „
1 Paar Herren-Tuch-Hausschuhe mit Ledersohle u Fleck . . . . . 95 „
1 Paar Herren-Filzschuhe mit gep. Tuchsohle . . . . . 95 „

Lebensmittel.

10 P. Wiener Würstchen und 1 Pumpernickel . . . . . 95 „
2 P Brechspargel u. 2 P. eingem. Früchte . . . . . 95 „
1 P. Leberwurst u. 3 P. Brech- oder Schnittbohnen . . . . . 95 „
2 P. dicke Bohnen u. ½ P. mag Speck 95 „
½ franz. Camembert, 1 Pumpernickel in Scheiben u. ½ Flasche Cussack 1902 er . . . . . 95 „
5 P Diamantmehl u. 2 Stg. Ia Vanille 95 „
2 P. Brech- oder Schnittbohnen und 2 P. Erbsen u. 2 P. Leipz Allerlei 1 Fl. Weisswein u. 1 Dose Oelsardinen 95 „
½ Fl. Sekt Carte blanche, (inkl. Steuer) . . . . . 95 „
½ P. Gänsebrust, 1 Schnetzerkäse, 1 P. Wiener . . . . . 95 „
4 Paar echte Frankfurter Würstchen 95 „
½ P. Plockwurst, 4 Paar Wiener 95 „
1 P. Delikatess-Sprotten, 1 P. Leberwurst, 1 Pumpernickel . . . 95 „

Konfitüren.

1 P. gar. reinen Kakao u 3 Stang Vanille . . . . . 95 „
1 P. Blockschokolade, 1 P. Kinder-Bisquit . . . . . 95 „
½ P. Delikatess-Waffelbruch, ½ Fl. Rot- oder Südwein . . . . 95 „
1 P. Sinn-Kaffee u. 1 Paket Kaffeezus. 95 „
2 P. Malzkaffee, u. ½ P. Milch-Kakao 95 „
3 P. Printen . . . . . 95 „
½ P. Praliné, 3 Pakete Kakes und ½ P gar. reinen Kakao . . . 95 „

Schreibwaren und Bücher

1 eleg. Krepppapiertischtuch m. pass Servietten und Eisdeckchen . 95 „
300 Stück Papierservietten . . . 95 „
100 Bogen eleg. Elfenbeinpost und 100 Couverts . . . . . 95 „
200 Oktavbriefbogen, carr. und 200 Couverts . . . . . 95 „
20 Rollen Krepppapier, ca. 3 m lang 95 „
8 Rollen Klosetpapier u. 1 Klosetrollenh. 95 „
1 Schultornistar, 1 Schiefertafel u. 1 Karton Griffel . . . . . 95 „
1 Briefordner mit Hebesystem und 1 Bleistiftanspitzer . . . . 95 „
1 Schreibzeug mit Federhalter und 1 Briefwage . . . . . 95 „
1 Flasche g. Schreibtint 1 Liter Inh. 95 „
1 Flasche g. Kopiertinte ½ „ „ 95 „
1 Band Sienkiewicz Romane . . . 95 „
2 Bände Romane, s. jed. Band 3—4 M. 85 „
3 Bände Romane, „ „ „ 1 M. 95 „
5 Bände Romane, „ „ „ 30 Pfg. 95 „
1 Opern- od. Literatur- od. Schauspielf. 95 „
1 Weihnachtsliederalbum, 2 Hefte Musikalien . . . . . 95 „
5 Salon Kompositionen oder Opern-Potpourri n. Wahl (Ed. Europa) 95 „
5 Hefte Musikstücke mod. Sachen, ant. 95 „
1 Kinderkalender 1907 . . . . . 95 „
8 Bände Weichert Romanbibliothek 95 „
3 Bände Jul. Verne Schriften . . . 95 „
1 Thüringer Wetterhäuschen . . . 95 „

Bijouterie.

1 Alpacca-Armband mit Anhänger . 95 „
1 Nickel-Herren-Uhrkette . . . . 95 „
1 Schwedenhülse, Stahl-Imit. . .
1 Halskollier, Doublé . . . . . 95 „
1 Sortiment mod. Broschen, echt Silber, Stück . . . . . 95 „
1 Zimmerthermometer, 1 Badetherm. 95 „
1 elektr. Taschenlampe, 4½ V., Stück 95 „
1 Ersatzbatterie „ „
1 Sortiment Damen-Fantasie-Ketten, Stück . . . . . 95 „

Galanterie.

1 Kunstguss-Bilderrahmen, Kabinett 95 „
2 dto Visit
1 Tafel-Dekoration, bestehend aus 1 grossen und 2 kleinen Lorbeerbäumen, Empire . . . . . 95 „
1 Kunstguss-Schreibzeug, 1 Aschenschale und 3 japan Skatteller 95 „
1 Nickel-Brotkorb mit Gayence-Einl. 95 „
1 Brotkorb, imit Kayserzinn . . 95 „
1 Rolle Cakes . . . . . 95 „
1 Teeglas, imit. Kayserzinn . . 95 „
1 Päckchen Tee . . . . . 95 „
1 Nickel-Brotkorb, 1 Nickel-Menage, 95 „
2 Stück Porz.-Figuren, 20 cm. irisierend . . . . . 95 „
2 Stück hochfein dekorierte Mokka-Tassen . . . . . 95 „

Spielwaren.

Ein Posten Spielwaren, deren Wert zum Teil das Doppelte beträgt, Stück . . . . . 95 „
Unzerbrechliche Phonograqhenwalzen Stück . . . . . 95 „

Lederwaren.

1 Damen-Kettentasche, Leder-Imit. 95 „
1 Damen-Portemennaie . . . . . 95 „
1 Cigarrentasche, 1 Herren-Portemonnaie . . . . . 95 „
1 Schreibmappe, 6 Mappen Briefpapier 95 „

Porzellan u. Steingut.

12 Speiseteller, tief und flach . . 95 Pfg.
1 Satz eckige Kompottieren, 4 Stück 95 „
6 Tassen mit Untertasse . . . . 95 „
1 Satz Schüsseln. 6 St. Obertassen 2 Stück irdene Milchtöpfe . . 95 „
1 Majolika-Blumenkübel . . . . . 95 „

Glaswaren.

6 Wassergläser, 6 Glas-Kompottteller 1 Glas-Zuckerschale, 1 Glas-Menage, 1 Glas Butterdose . . . . . 95 „
1 Bierkrug, 2 Liter, 6 Henkelbecher 95 „
12 Stück Goldrand-Biergläser . . 95 „
6 Stück Biergläser, 6 Stück Likörgläser 95 „

SINN & Co.

Hagen i. W. G. m. b. H. Mittelstrasse.